Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

336 (5.12.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 570.—, frei Haus geliefert monatlich M 600.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 600.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 600.— monatlich.

Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 15.—, über 4 Seiten M 20.—. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 8 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 55.—; auswärts M 70.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 35.—; Reklamezeile M 200.—; an erster Stelle M 250.— Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Dienstag, den 5. Dezember 1922 — Nr. 336.

Die englische „Arbeiter"-Partei und der Vertrag von Versailles.

Gleich eingangs beim Zusammentritt des neuen Parlaments an der Themse hat die „Arbeiter"-Partei einen energischen Vorstoß gemacht gegen die bisherige auswärtige Politik, insbesondere gegen den Versailler Henkervertrag und dessen Folgen. Collins fragte, ob die neue Regierung Seiner Majestät willens sei, müßig zuzusehen, wie die Bestimmungen, die Oesterreich zum Bankerott gebracht hätten, auf Deutschland Anwendung finden sollen? — Es wäre im Interesse Englands, die Schulden seiner Alliierten zu streichen, vorausgesetzt, daß eine starke Einschränkung der Bewaffnung gesichert werde. Auch Englands Anteil an Deutschlands Indemnität sollte diesem erlassen werden.

Morel, der schon vor dem Kriege gegen die geheimen Abmachungen, zumal mit Frankreich, Front gemacht hat und dafür, daß er die Zuschanzung von Marokko an Frankreich, gegen Aegypten, als den Ursprung des großen Krieges ansah, und noch während desselben daraus kein Hehl machte, sechs Monate Gefängnis erlitten hat, ging noch schärfer ins Gefecht. „Die heutige Lage von Europa", führte er aus, „ist das direkte Ergebnis der sogenannten Friedensverträge und diese Verträge sind die Ausläufe geheimer, hinter dem Rücken des Unterhauses abgeschlossener Verträge." — „Das System der Eintreibung von Reparationen hat sich als eine ungeheuerliche und lächerliche Absurdität erwiesen. England beginnt einzusehen, daß Reparationen ein Bumerang sind (demnach ein Wurfstück, das auf den Werfer selbst zurückschnellt), das unsern eigenen Handel zerstört. Seit über vier Jahren hat die „Arbeiter"-Partei die Politik der reinen Tafel befürwortet und ist dafür als Wahnsinnige, pro-Deutsche und noch Schlimmeres verschrien worden."

„Immer wieder wird betont, daß die „Entente" fortfahren muß, die Grundlage der britischen auswärtigen Politik zu sein. Aber was bedeutet die Entente? In was kann sie uns verwickeln? Kein einziges Mitglied des Hauses, das es nicht als unbedingt tragisch erachten würde, falls unsere Beziehungen zu Frankreich aufhörten freundschaftliche zu sein. Die Frage ist indes — wie weit Britannien geführt werden soll durch Elemente in Frankreich, denen die „Arbeiter"-Partei sich nicht beigesellen kann? Deutschland muß ein Moratorium bewilligt erhalten; jedoch angenommen, Frankreich stimmte dem auf der geplanten Konferenz in Brüssel zu — nur unter der Bedingung, daß das Ruhrgebiet besetzt und die Rheinprovinzen von Deutschland losgetrennt und zu einem autonomen Staate gemacht würden. Wie dann? Die Rheinprovinzen von Deutschland trennen, hieße den nächsten Krieg heraufbeschwören. Die Arbeiterpartei wird keiner weiteren militärischen Besetzung zustimmen. Sie will eine Politik des Friedens."

Das ist deutlich genug. Indes — die Majorität der Konservativen, denen der „liberale" Grey in bezug auf die auswärtige Politik rückhaltlos zustimmt, ist eine so überwältigende, daß sie sich aus der Opposition der Arbeiterpartei und selbst einem Teil der Liberalen verzweifelt wenig machen dürfte.

Wenn überdies die „Gruppen"-Politik als solche verurteilt worden ist, die 1914 zum Kriege geführt habe, so entgegnete der Staatssekretär des Auswärtigen (Mc Neill), daß es eine andere Politik nicht geben könne, bevor nicht sämtliche Völker auf dem Erdenrunde eine Gemeinschaft bildeten.

Zur Herbeiführung und Sicherung des Friedensstandes wird von beiden Seiten der Völkerbund angezogen. Dieser habe bereits gute Arbeit geleistet. Selbst Morel scheint noch nicht erkannt zu haben, daß dieser so gepriesene Völkerbund nur ein Anhängsel des Versailler Henkervertrages ist, in erster Linie dazu da, dessen 1001 Paragraphen aufrecht zu erhalten. Nur indem Wilson sich die Verunstaltung seines Kindes gefallen ließ, haben Clemenceau und Lloyd George den „Völkerbund" mit in Kauf genommen. Dadurch, daß die Vereinigten Staaten sich schließlich dem Bunde nicht anschlossen, haben die „Alliierten", d. h. Frankreich, England und Italien vollends freie Hand bekommen. Dieser so „ideale" Völkerbund soll allen Völkern rings auf dem Erdenrunde Selbständigkeit, Einheit, Freiheit und Sicherheit verbürgen — mit alleiniger Ausnahme des deutschen, das nicht genug zerstückelt, auseinandergerissen, unterjocht, ausgesogen, versklavt werden kann!

Zur Besiegelung unseres Verhängnisses ist in jenem Italien, das einen Nitti besitzt, jener Mussolini ans Ruder gekommen, der wie kein Anderer zum Kriege an der Seite Frankreichs und Englands — nicht nur gegen Oesterreich-Ungarn, sondern auch gegen Deutschland gehetzt hat und — wie es scheint, nichts geringeres im Schilde führt, als das deutsche Ueberbleibsel von Oesterreich unter das italienische Schwert und Szepter zu bringen, ähnlich wie Poincaré die Rheinlande unter das französische! Nicht genug damit, daß er den Versailler Henkervertrag aufrecht gehalten wissen will, sieht Mussolini keine andere Rettung Europas von dem Sowjet-Rußland, als indem Italien mit Frankreich und England im Bunde den Wall dagegen bildet. In seiner Vorstellung gilt es, dem drohenden Bündnis Deutschlands mit Sowjetrußland und der Türkei die Waage zu halten. Und hierin begegnet er sich mit den englischen Konservativen und Grey, die zumal in Poincaré mit seinen Bataillonen am Rhein die sicherste Schutzwehr gegen kommunistischen Umsturz sehen, wie sie solchen auch für England befürchten. Als stießen diese Ueberklugen nicht eben dadurch, daß sie Deutschland den Garaus machen — dieses Moskau in die Arme!

Hoffentlich findet unser neuer Reichskanzler zur rechten Stunde das rechte Wort, um vor weitester Oeffentlichkeit diesen Wahnwitz in seiner ganzen Tragweite wenigstens klar zu legen. Er bedenke, daß jenseits der deutschen Pfähle und auch noch innerhalb dieser die Rheinfrage ein Buch mit sieben Siegeln, ein Nebelreich, ist. Wenn der Franzose die Rheinlinie verlangt, als Schutzwehr von Frankreichs Grenzen, die wir sogar im Besitze von Straßburg und Metz nicht haben durchbrechen können, wo ist die Schutzwehr Deutschlands, wenn der Franzose am Rheine steht, er den Rheinstrom mit seinen Kanonen beherrscht, dessen Wegnahme Napoleon III. dereinst ablehnte mit den Worten: Deutschland den Rhein nehmen, wäre dem Verlangen an Frankreich gleich, die Seine herauszugeben. Im Besitze von Belgien (auf das Napoleon sein Augenmerk gerichtet hielt) sei Frankreich, strategisch genommen, bereits Herr der deutschen Rheinlande und Westfalens dazu. Und jenes Frankreich, das bereits wieder im Besitze von Straßburg und damit des Schlüssels von Süddeutschland ist, auch Metz wieder hat und mit Belgien in engster Waffenverbrüderung steht, bedürfe, um vor dem obendrein von Grund aus entwaffneten Deutschland sicher zu sein — auch noch des mittleren und unteren Rheinstromes!!

Wo bleibt da gar das Nationalitäts-Prinzip, das aus der französischen Revolution heraus geboren, Frankreich so unentwegt auf seine Fahne schreibt? Ist es noch nicht genug damit, daß es mit dem Elsaß- und Deutsch-Lothringern bereits eine zu über 95 Prozent rein deutsche Bevölkerung in sein Joch gebracht hat?

Es gilt wahrlich nicht den Appell an den Genfer Völkerbund, den wir Deutsche zur Genüge kennen gelernt haben, es gilt vielmehr den Appell an das elementarste Völkerrecht als solchem. Nur der Reichskanzler kann zu Gehör kommen. Es gibt zum Glück nachgerade in Amerika, in England, in Italien, selbst in dem Frankreich Poincarés und Millerands für die Wahrheit genügend nicht mehr taube Ohren. Ein zündendes Wort ist oft mehr wert als ein schlagfertiges Heer. Schon die Verlesung von Lloyd George seiner Denkschrift vom 25. März 1919, in welcher er gegen die Bestimmungen, die im Versailler Vertrage festgelegt worden sind, auf das Unzweideutigste Verwahrung einlegte, vom Platze des Reichskanzlers aus würde eine erfreuliche Wirkung tun.

Arth. Böhtlingk.

Die Londoner Vorkonferenz.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Londoner Vorkonferenz wird nach den neuesten Reisedispositionen der alliierten Ministerpräsidenten am Samstag vormittag beginnen, wenn nicht in letzter Minute wieder neue Schwierigkeiten eintreten. Die Stellung des belgischen Kabinetts scheint nämlich alles andere als gefestigt. Besonders die Rechte arbeitet auf den Sturz Theunis hin, und die Militärdebatte in der Kammer kann ihm unter Umständen gefährlich werden, zumal ihn seine Gegner noch vor der Brüsseler Konferenz stürzen möchten.

Aber selbst, wenn auch die Klippe umschifft wird, so ist der Anfang der Londoner Vorkonferenz doch noch immer völlig ungewiß. Eine Havasnote erklärt den Vorschlag Bonar Laws, Deutschland ein weiteres zweimonatiges Moratorium zu gewähren, für überholt. Diese Anregung habe nur für den Fall gegolten, daß die Ententeregierungen vor Ablauf des gegenwärtigen noch laufenden Moratoriums, d. h. vor dem 31. Dezember, keine neue Entscheidung treffen würden. Durch die Tatsache der Londoner Vorkonferenz sei jedoch diese Sorge hinfällig.

Inzwischen bereitet Poincaré, wie in ihm nahestehenden Kreisen verlautet, in der Reparationsfrage ganz detaillierte Pläne vor. Sein Projekt wird zurzeit im Finanzministerium, in der französischen Abteilung der Reparationskommission und auch im französischen Auswärtigen Amt bearbeitet. Die Grundlage des neuen Planes dürfte das Projekt sein, das Poincaré im Juli bereits ausgearbeitet hatte, das aber bei der damaligen Londoner Konferenz nicht besprochen wurde, weil die Balfour-Note die Diskussion über die Kriegsschulden unter den Verbündeten verhinderte. Wie es scheint, wird ein Nachweis über die Mindestbeträge angestrebt, die Frankreich unter allen Umständen für den Aufbau der zerstörten Gebiete erhalten müßte. Dieser Plan werde Poincaré, wenn alles so geht, wie er es wünscht, Gelegenheit geben, den Standpunkt Frankreichs ausführlich zu erklären. Er wolle nicht bloß über ein kurzes Moratorium für Deutschland sprechen, sondern die ganze Reparationspolitik in ihrem Zusammenhang feststellen. Dies ist wenigstens die Meinung des „Matin". Die große Linie der neuen Reparationspolitik Frankreichs soll freilich erst in den nächsten Tagen angegeben werden. Man braucht aber nicht allzu gespannt zu sein, da die neue Politik Poincarés sich wahrscheinlich von der alten kaum unterscheiden wird. Jedenfalls sind zwei Punkte bereits deutlich. Die französische Regierung wird in keinen Zahlungsaufschub einwilligen, ohne neue Sicherheiten zu erhalten, und sie wird gegen jede neue Lösung protestieren.

Trotzdem steht es im Augenblick keineswegs fest, daß etwa England ohne weiteres den Forderungen Poincarés nachgeben wird. Zurzeit informiert sich Bonar Law. Er wird mit dem Botschafter Lord d'Abernon sprechen, der aus Berlin in London eingetroffen ist, und es läßt sich im Augenblick noch keineswegs sagen, in welchem Sinne sich schließlich der englische Ministerpräsident entscheiden wird. Es ist aber kaum anzunehmen, daß sich Bonar Law die französische Auslegung seines Vorschlags auf Gewährung eines zweimonatigen Moratoriums zu eigen machen wird. Viel wahrscheinlicher ist es, daß er diese Anregung keineswegs als hinfällig betrachtet, da eine definitive Regelung des Reparationsproblems auf der Vorkonferenz doch nicht zu erwarten ist. Die englische Regierung will vielmehr die Reparationsfrage auf alle Fälle mit der Frage der interalliierten Schulden verquicken, d. h. sie will zum mindesten keine weittragenden Beschlüsse fassen, ehe sie nicht in der Frage der interalliierten Schulden klar sieht. Deshalb wartet sie auf die Rückkehr des Schatzkanzler Baldwin aus Amerika, und da dieser erst gegen Ende des Monats nach England zurückkommen dürfte, wird Bonar Law seinen Vorschlag eines zweimonatigen Moratoriums wahrscheinlich aufrecht erhalten. Interessant ist im übrigen, daß die englische Presse sich nach wie vor sehr ablehnend gegenüber den Forderungen Poincarés verhält. Nach allem sind noch beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe in London die berühmte Einheitsfront der Alliierten hergestellt werden kann.

Paris gegen eine Umgehung der Entscheidung.

Paris, 4. Dez. Die englische Regierung hat offenbar den Wunsch, die Entscheidung über die Kriegsentschädigungszahlungen noch hinauszuschieben, weil sie noch zu sehr mit den Orientangelegenheiten und auch noch mit ihrer Etablierung in der inneren Politik beschäftigt ist. Vor einigen Tagen hat sie einen Versuchsballon steigen lassen, um die Meinung in Paris zu erkunden. Von London ging die Meldung aus, die englische Regierung sei dafür, daß Deutschland ein kurzer vorläufiger Aufschub gewährt werde, um Zeit zu gewinnen zum genauen Studium der Lage Deutschlands. Paris hat gestern die Antwort auf diese indirekte Anfrage gegeben. Das Havasnachrichtenbüro gibt folgende Meldung aus den Regierungsbüros:

Bei der Frage, ob das britische Kabinett beabsichtige, den Vorschlag zu machen, Deutschland ein kurzes vorläufiges Moratorium von höchstens zwei Monaten zu gewähren, scheine es sich um eine falsche Auslegung der Pläne Bonar Laws zu handeln. Bonar Law habe die Ansicht ausgesprochen, daß es schwierig scheine, die Reparationsfrage vor dem 31. Dezember zu regeln, weshalb man vielleicht ein Moratorium von 1 bis 2 Monaten ins Auge fassen müßte. Bonar Law habe also keinen festen Vorschlag gemacht, sondern nur Poincaré gefragt. Der französische Ministerpräsident habe sich gegen den Gedanken eines Moratoriums gewandt, und da Bonar Law nicht nach Paris kommen könne, habe Poincaré sich entschlossen, nach London zu reisen, um jede Verzögerung zu vermeiden, die die Regelung der Frage vor dem 1. Januar verzögern könnte. Hierdurch sei der Vorschlag der britischen Regierung hinfällig geworden.

Der französisch-belgische Raubplan.

London, 4. Dez. (Drahtber.) **Das stets gut berichtete Blatt „Times" meldet aus Brüssel, Frankreich und Belgien seien übereinstimmend der Ansicht, daß auf der bevorstehenden Londoner Konferenz eine Lösung des Reparationsproblems auf folgender Grundlage gefunden werden müsse:**

Eine ausländische Anleihe, aus der Frankreich den Betrag seiner Reparationen erhalten solle und Belgien den Betrag, auf den es Kraft seines Prioritätsrechtes Anspruch habe. Wenn diese Lösung nicht angenommen werde, so werde Frankreich Handlungsfreiheit für sich in Anspruch nehmen und Pfänder ergreifen, insbesondere das Ruhrgebiet besetzen. In diesem Falle würde für Belgien die Frage entstehen, ob es an der Besetzung teilnehmen wolle oder nicht.

Der „Times" zufolge war die italienische Antwort auf die Einladung zur Teilnahme an der Londoner Vorkonferenz, die am nächsten Samstag beginnt, bis gestern nachmittag noch nicht eingetroffen. Es verlautet jedoch von maßgebender Seite, daß Mussolini rechtzeitig in London eintreffen werde, um sich an den gesamten Erörterungen zu beteiligen.

*

Die „Daily Mail" meldet aus Paris, es sei sicher, daß der Vorschlag einer Anleihe, der von Deutschland gemacht worden sei, abgelehnt werde. Die französische Regierung werde fordern, daß jede internationale Anleihe zwischen Deutschland und der Reparationskommission geteilt werden könne und daß sie von der strengsten interalliierten Kontrolle der deutschen Finanzen begleitet sein müsse.

„Daily News" schreiben in einem Leitartikel, der Streit über die Reparationen habe in Europa einen derartigen Zustand geschaffen, daß die öffentliche Meinung jetzt wahrscheinlich an der Fähigkeit oder dem Willen der meisten der augenblicklich regierenden Staatsmänner, diese Frage zu lösen, zweifeln. Die französischen Bajonette würden die Mark oder die französischen Finanzen nicht wiederherstellen, sondern aller Wahrscheinlichkeit dazu führen, daß Deutschland auf den Standpunkt der wirtschaftlichen Unfähigkeit Oesterreichs gebracht oder dem russischen Bolschewismus in die Arme getrieben werde.

*

Morgan kommt nicht nach Brüssel.

Paris, 4. Dez. (Drahtber.) Nach einer Blättermeldung aus Neuyork hat Morgan bei seiner gestern erfolgten Ankunft auf amerikanischem Boden erklärt, er habe nicht die Absicht, sich zur Konferenz von Brüssel zu begeben.

Presse, Parlament und Regierung.

Dr. Cuno, der neue Reichskanzler, hat die Gelegenheit, die ihm durch die alljährliche Einladung der Berliner Presse an die führenden Persönlichkeiten der Reichshauptstadt am Sonntag geboten wurde, benutzt, um das Wort zur Frage der von ihm zu befolgenden Politik zu ergreifen. Was der Kanzler sagte, läßt Zielbewußtsein, klaren Willen und die Tatsache erkennen, daß er tief durchdrungen ist, nicht nur von der Verantwortung, die die rein äußerlichen Pflichten seines Amtes ihm auferlegen, sondern daß ihm auch die Aufgaben gewärtig sind, die er mit seinem Amte auf sittlichem Gebiete übernommen hat. Es ist erfreulich, daß der leitende Staatsmann des Reiches in der Ueberfülle der Arbeit, in der Hast des Tages, und bei den sich jagenden Drohnoten des in seinen Forderungen maßlosen Feindes Zeit fand, auch diese Fragen zu berühren. Denn — das unterliegt wohl keinem Zweifel — der Mann und Führer eines großen Volkes, der dieses nach Jahren so unerhörter Entbehrungen und nie dagewesener Umwälzungen wieder seiner Genesung zuführen will, kann und darf sich nicht auf eine reale und aktive Innen- und Außenpolitik beschränken. Er muß dabei die Psyche des Volkes und die treibenden Kräfte — die positiven wie noch viel mehr die negativen — in seine Rechnung stellen, er muß sehen, wie er mit diesen Wirklichkeitsfaktoren zurecht kommt. Geschieht das nicht, dann wird zwar auch Politik getrieben, eine Politik des Wiederaufbaues auch im kulturell-geistigen und sittlichen Sinne wird das aber ernstlich niemals sein können. So hat denn Dr. Cuno die Hand an eine Stelle gelegt, die bisher stark vernachlässigt war.

„Es fehlt an Vertrauen zu den einzelnen Volksgenossen, zu den verschiedenen Klassen und Berufsschichten," so klagte der Kanzler, und in dieser Klage liegt eine schwere Anklage für einen jeden einzelnen von uns. Dr. Cuno hätte noch hinzufügen können, daß infolge dieses mangelnden Vertrauens die Entente allein in der Lage war und ist, immer neue Keile in unsern kranken Volkskörper — seelisch und körperlich, innen und außen, politisch und geographisch zu treiben, und daß wir diesem Mangel die entsetzliche Lage verdanken, in der wir uns heute befinden. Wo in der ganzen Welt sich zwei zu einer Gemeinschaft oder Arbeit zusammenfinden, da wird von beiden Seiten als erstes Vertrauen gefordert. Vertrauen in die gemeinsame Sache. Das deutsche Volk, weit entfernt davon, diesen elementaren Grundsatz zu befolgen, zerreibt sich dagegen immer wieder in Besserwisserei und Parteizersplitterung. Statt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

sich in ein Denken und Handeln zu finden, das mit den völlig veränderten Verhältnissen und Aufgaben der Neuzeit durch inneres Wachstum und vergrößerte Horizontlinien Schritt zu halten sucht, sieht der Deutsche nach wie vor das Glück in gegenseitiger Beschimpfung und Verkleinerung. Wie abfällig ein solches Gebaren nicht nur vor dem Ausland, sondern auch in den Augen der eigenen Volksgenossen erscheint, sehen wir täglich. Die Quittung haben uns zudem die letzten Wahlen gegeben, die allgemein eine auffallende Verärgerung und Gleichgültigkeit erkennen ließen. „Nur eine Arbeit," sagte der Kanzler, „die sich der Not der arbeitenden Klassen ebensowenig verschließt wie der des Mittelstandes oder des Unternehmertums, kann heute Erfolg erzielen." Hier liegt der Schlüssel der Zukunft unseres Volkes, hier die Fortsetzung der Gedankengänge der ersten Programmrede, in der bereits Dr. Cuno sich als ein Kanzler des Reiches und nicht als der Vertreter einer Partei präsentierte. Dr. Cuno kennt keinen Feind im Volke, als den des Mißtrauens und der Zerrissenheit, deshalb wirbt er auch mit so warmen, immer wieder auf dieses Thema zurückkommenden Worten um die Vorbedingung jeder Arbeit: das gegenseitige Vertrauen.

Wie lange die Regierung am Ruder bleiben werde? Solange sie das Vertrauen des Volkes und des Parlaments habe. Welches Volkes? Des in sich zerrissenen, das sich selbst mißtraut? Welches Parlamentes? Jener Volksvertretung, die in täglichem Redeschwall sich in persönlichen Ungezogenheiten und Handlungen ergeht, daß die Welt nur mit Staunen auf ein so würdeloses Spiel der sogenannten deutschen Volksvertreter sehen kann? Dr. Cuno will sachliche Arbeit leisten, aber er kann das nur, wenn Volk und Regierung sich vertrauen. Erst wenn der Geist dieses Vertrauens im Innern hinausdringt in die Welt, wird, er dort die gleiche Stimmung auslösen. Mit diesem höchsten aller Gemeinsamkeitswerte in der Tasche will der Kanzler das Parkett der großen internationalen Konferenzen betreten und dort, als ein ehrlicher Mann, die Sache seines Volkes führen und damit die Rettung Europas anbahnen.

Wenn der Reichskanzler am Eingang seiner Rede auf die hohe Bedeutung hinwies, die einer zielbewußten Zusammenarbeit der drei großen Faktoren — Presse, Parlament und Regierung — zukommt, so darf das gleichzeitig als ein Appell an jeden einzelnen dieser drei aufgefaßt werden. Solange aber große Teile der Presse sich in oft jedes Niveau und Verantwortungsgefühl vermissen lassenden gegenseitigen Beschimpfungen ergeht, solange das Parlament zur politischen Kinderstube herabgewürdigt wird, und solange die Regierung nicht auch durch die Tat beweist, daß ihr die Einheit nach innen und außen durch parteilose Handhabung ihrer ausübenden Gewalt oberstes Gesetz ist, solange wird man nach den bisherigen Erfahrungen an der Verwirklichung all der schönen Gedanken Zweifel zu hegen berechtigt sein.

Stehen wir zusammen, der Mann der Arbeit mit den Angehörigen des Mittelstandes und des Unternehmertums, vertrauen wir auf uns und auf die gemeinsame Zukunft unseres Vaterlandes, dann werden all die Fragen innen und außen sich leichter lösen lassen. Der Feind aber, wo er auch steht, wird das törichte und sinnlose all seiner Gelüste um so schneller einsehen lernen, je entschiedener wir ihm in vaterländischer Einheitsfront Stirn und Willen bieten.

Möge der Reichstag, der gestern wieder zusammentrat, und in dem der Wille des Volkes sich widerspiegelt, den Anfang machen und seine erste Aufgabe darin sehen, die durch die neue Regierung geschaffene Grundlage zu festigen. Dann wird auch die verantwortungsbewußte Presse, die den Resonanzboden dafür zu schaffen hat, ihren Dienst nicht versagen und damit jene Dreiheit der Arbeit geschaffen sein, die für die Zukunft Deutschlands ausschlaggebend ist.

v. L.

Die Lausanner Friedens-Konferenz.

Lausanne, 4. Dez. Die Russen haben bekanntlich gefordert, daß sie zu allen Verhandlungen der Friedenskonferenz zugelassen werden. Die Türken unterstützten die Forderungen. England, Frankreich und Italien hielten an ihrem Standpunkt fest, daß die Russen nur mitreden dürfen, wo es sich um das Schicksal der Meerengen (Bosporus und Dardanellen) handelt. In einem Schreiben wurde dies den Russen mitgeteilt. Auf dieses Schreiben haben heute die Russen geantwortet. Sie protestieren, aber sie machen ihre Drohnug, von Lausanne abzureisen, nicht wahr, sie bleiben und suchen sich der Lage anzupassen. Am Schluß der russischen Antwort heißt es:

„Die russische Delegation sieht sich gezwungen, nochmals Einspruch zu erheben und zu erklären, daß Rußland und seine Verbündeten sich zu keiner Entscheidung, die in ihrer Abwesenheit getroffen wird, für gebunden erachten und gleichzeitig jede Verantwortung für den anormalen Zustand ablehnen, der sich hieraus ergibt; andererseits wird die russische Delegation, um eine Unzuträglichkeit zu verhindern, die das völlige Fernbleiben Rußlands an der Konferenz unvermeidlicherweise schaffen würde, an der Arbeit für die Meerengenfrage teilnehmen."

Die Pressestelle der russischen Delegation stellt dem W.T.B. eine Erklärung zur Verfügung. In dieser Erklärung weist der Führer der russischen Abordnung darauf hin, daß für Rußland nur die völlige Schließung der Meerengen in Betracht komme. Die Türkei müsse unbedingt das Recht haben, die Meerengen zu befestigen, die notwendigen Minen zu legen, Kriegsschiffe und Unterseeboote zu halten, um den Eingang der Meerengen zu verteidigen.

*

Gegen Frankreichs Rheinpläne.

w. **Köln**, 4. Dez. (Drahtber.) Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, die Zentrumspartei, die Deutsch-Demokratische Partei, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Partei erlassen einen Aufruf, in dem sie gegen die Rheinlandpläne Frankreichs protestieren. Es wird darauf hingewiesen, daß die politischen Parteien des Rheinlandes in den letzten Jahren wiederholt klar und unzweideutig ihre unerschütterliche Willensmeinung, treu am deutschen Vaterlande festzuhalten, öffentlich zum Ausdruck gebracht haben. Anläßlich der neuerlichen Pariser Meldungen, die auf eine weitere Beschlagnahme des besetzten Rheinlandes und die Ausdehnung der Besetzung auf das Ruhrkohlengebiet hinauslaufen, erneuern die Parteien das Bekenntnis der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche und heben hervor, daß von den Franzosen nicht bewiesen werden könne, daß Deutschland sich seinen Wiederherstellungsverpflichtungen absichtlich entziehe. Die Parteien protestieren gegen jeden Eingriff in die deutsche Rechtsprechung und die deutsche Verwaltung und berufen sich auf das von den Gegnern im Weltkriege so oft propagierte Selbstbestimmungsrecht der Völker. Das Reich und der Rhein seien unzertrennbar miteinander, kulturell, historisch und wirtschaftlich verbunden.

Kundgebungen im Rheinland

Köln, 4. Dez. In einer machtvollen Kundgebung, die von der Volkspartei veranstaltet war, wurde gestern folgende Entschließung gefaßt:

Die Arbeitsgemeinschaft der vier rheinischen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei erklärt: Die im Elysée-Kronrat erneut ins Auge gefaßten Gewaltmaßnahmen Frankreichs gegen die Rheinlande haben in allen Bevölkerungskreisen ungeheure Beunruhigung und Erbitterung ausgelöst. Wir Rheinländer lehnen es ab, Gegenstand der Ausbeutung des französischen Imperialismus zu werden, unter dem die rheinische Bevölkerung schon vier Jahre lang aufs schwerste zu leiden hat. Unsere ganze deutsche Vergangenheit weist uns Rheinländern den klaren Weg in die Zukunft: „Festhalten an Deutschland und dem Deutschen Reich!"

Der Redner Prof. Moldenhauer schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Nicht in Berlin werde das Schicksal der Rheinlande entschieden, sondern nur in den Rheinlanden selbst und durch den unbeugsamen Willen der Rheinländer, deutsch und beim Reich zu bleiben für alle Zeit. In eine Warnung vor dem Kleinmut, in die Mahnung zur Besonnenheit und innern Einigkeit, in die Aufforderung, fest und treu zum Reich zu stehen, ließ Professor Moldenhauer seine Rede ausklingen, deren letzte Worte die Forderung an die Rheinländer waren, das Gelöbnis des Rütlischwurs zu erneuern und zu halten: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr!

England der Urheber der letzten Drohnote.

Paris, 4. Dez. Nach dem „Intransigeant" soll die scharfe Fassung der Note der Botschafterkonferenz über die Zwischenfälle in Passau, Ingolstadt und Stettin auf den englischen Botschafter Hardinge zurückzuführen sein, der der Ansicht Geltung verschafft habe, daß man unmittelbar die schuldigen Städte fassen müsse.

Die Schmarotzer.

Berlin, 4. Dez. Die Botschafterkonferenz der Ententemächte in Paris hat beschlossen, mit Rückwirkung auf den 1. Oktober die von Deutschland zu zahlenden Bezüge des Personals der Ententemilitärkontrolle zu verdreifachen. Es erhalten somit seit 1. Oktober, neben ihren Heimatgehältern in Ententevaluta, in Mark monatlich:

1. der vorsitzende General	931 800
2. sonstige Generäle in der Stellung eines Abteilungschefs	678 275
3. sonstige Obersten u. Oberstleutnants, sowie Majore in der Stellung eines Abteilungschefs	491 625
4. sonstige Majore	442 575
5. Hauptleute und Leutnants	417 825
6. Unteroffiziere	227 250
7. Gemeine	137 700

Französische Werber in der Schweiz.

Basel, 4. Dez. Frankreich würde es natürlich gerne sehen, wenn die großen Geldbeutel der Neutralen sich öffneten für eine Anleihe zu Gunsten Deutschlands, oder richtiger gesagt, zu Gunsten Frankreichs, denn nach dem Wunsche Frankreichs soll Deutschland mit einer internationalen Anleihe in erster Linie den Geldnöten in Paris abhelfen. Frankreich schickt seine Werber aus. Der frühere Minister Loucheur, der mit Rathenau vor zwei Jahren das bekannte Wiederaufbauabkommen abgeschlossen hat, hielt dieser Tage in der Schweiz in Zürich und Basel Vorträge. (Ueber den Züricher Vortrag haben wir schon kurz berichtet. D. Red.) „Die europäische Krise und die Mittel zu ihrer Beseitigung" war das Thema, über das Loucheur im großen Kasinosaal in Basel in der vergangenen Woche sprach. Der mittelgroße Mann mit der breiten Stirne und dem runden Kopfe, zeigte sich als gewandter Redner. Er traf gut den Ton, den man in der Schweiz wünscht. Nicht Haß und Krieg wollen die Franzosen verewigen, meinte er, sie verlangen aber Gerechtigkeit. Für ihn ist die Schuld am Niedergang Deutschlands die Vermehrung des Papiergeldes. Das französische Volk habe nach dem 70er Krieg sein Geld dem Staat gebracht und gerade die vermögenden Franzosen seien da mit gutem Beispiel vorangegangen. Davon merke man in Deutschland nichts. Man müsse feststellen, daß man in Deutschland die Situation vollkommen verkenne. Wenn das Ausland eine Kontrolle der deutschen Finanzen fordere, so sei dies deshalb nur verständlich. Man erkenne ganz klar, daß Deutschland nicht selbst in der Lage sei, seine Finanzen zu ordnen, und es sei für Deutschland die einzige Rettung, mit fremder Hilfe aber auch unter fremder Kontrolle die Verhältnisse wieder zu ordnen. Unter dieser Voraussetzung trat Loucheur für die Gründung einer Münzbank, also eine Art Währungsbank ein, die unabhängig und selbständig neben die Reichsbank treten müsse, um die Mark zu stabilisieren. Werde man es nicht fertig bringen, Deutschland auf diese Weise wieder zu ordnen, so würden schwere Zeiten, nicht nur über Deutschland, kommen.

In den Ausführungen vermißte man vollkommen jede Andeutung über die wahren Gründe der gegenwärtigen internationalen Lage, die im Vertrag von Versailles liegen. Der Vergleich zwischen dem Frankreich des Jahres 1871 und dem Deutschland von 1919 hinkt nach jeder Richtung. Damals hatte Frankreich eine seiner Leistungsfähigkeit durchaus angepaßte Kriegsentschädigung aufzubringen, es behielt sein Heer und war in der Lage, sich als Staat mit der nötigen Energie nach innen und außen durchzusetzen. Sein Handel und Wandel war geschützt durch die Meistbegünstigungsklausel des Frankfurter Friedens und vom ersten Tage des Friedensschlusses an trat Frankreich als gleichberechtigter Staat in das Konzert der Mächte ein. Wie kann man dies mit dem Zustand in Deutschland nach dem letzten Kriege vergleichen, wo in jeder Beziehung das Gegenteil zutrifft!

Eine sozialistische Niederlage in der Schweiz.

Bern, 4. Dez. (Drahtber.) Die Schweizerische Depeschen-Agentur teilt zu der gestrigen Volksabstimmung mit, die sozialistisch-kommunistische Verfassungs-Initiative über die einmalige Vermögensabgabe wurde mit 725 000 gegen 110 000 Volksstimmen und der gesamten Kantonstimmen verworfen. Die Gegner der Vorlage, die bürgerlichen Parteien, die Behörden, Banken, der Handel und Industrie, das Gewerbe und die Landwirtschaft sowie viele Angestellte und Arbeiter begrüßen das Ergebnis als einen großen Sieg des privatwirtschaftlichen Systems gegenüber dem Versuche einer Ueberleitung in einen kommunistischen Betrieb und als Abwendung einer schweren Gefahr für die Volkswirtschaft.

*

Volksentscheid in der Schweiz.

w. **Bern**, 3. Dez. Heute fand in der Schweiz eine Volksabstimmung statt über die Erhebung einer einmaligen Vermögensabgabe, die der Eidgenossenschaft, den Kantonen und Gemeinden die Erfüllung der sozialen Aufgaben ermöglichen sollte. Diese Abstimmung wurde durch die von der Sozialdemokratischen Partei eingeleitete Volksinitiative veranlaßt, welche die Unterstützung von 87500 Schweizer Bürgern fand. Der Ertrag der Vermögensabgabe war auf 1 250 000 000 Franken geschätzt worden. Die Erhebung der Abgabe wurde bei großer Wahlbeteiligung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Konferenz der Ministerpräsidenten.

b. **Berlin**, 4. Dez. (Eig. Drahtber.) Im Laufe des Dienstag treffen die Ministerpräsidenten der Länder hier ein. Nach den bisherigen Dispositionen wird die erste Besprechung mit dem Reichskanzler nachmittags um 6 Uhr stattfinden. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen vor allem Wirtschafts- und Ernährungsfragen. Daß dabei die Reparationspolitik nicht unberührt bleiben kann, braucht kaum besonders betont zu werden. Der Kanzler dürfte daher in diesen Besprechungen den Ministerpräsidenten einen Ueberblick über die augenblickliche Lage geben und seine Politik darlegen. Der Reichskanzler hatte in seiner Einführungsrede im Reichstage ausdrücklich betont, daß die großen Aufgaben, die das Kabi-

Badisches Landestheater

„Der Rosenkavalier".

Er war bedauerlicherweise sehr lange von unserer Bühne verbannt. Nun hat sich seine Wiederaufnahme als eine mit stärkstem Beifall bedachte Tat erwiesen. Wieder bewunderte man die Schönheit und den eigenartigen Reiz dieser geistreichen, witzigen, von einer tiefen Innigkeit durchtränkten Musik, die im Terzett des dritten Aktes ihren jubelnden Höhepunkt hat.

Operndirektor Fritz Cortolezis hatte das Werk, das ihm besonders am Herzen liegt, sorgfältig einstudiert, und er wußte durch leidenschaftliche, fein abwägende Interpretation dessen ganzen Zauber erstehen zu lassen. Gleich hohes Verdienst an der sehr guten Aufführung gebührt Oberregisseur Josef Turnau, der auch diesesmal wieder bewiesen hat, welch hervorragende Kraft das Theater in ihm besitzt. Er läßt die Handlung ganz aus dem Geist der Musik heraus auf der Bühne erstehen; der anmutige, beschwingte Ton dieser Komödie war überall aufs Feinste getroffen.

Die Marschallin ist unzweifelhaft die beste Rolle von Hedy Iracema-Brügelmann. Der Adel ihrer Erscheinung, das charmante, innige Spiel dieser Fürstin, die auch unter Tränen noch zu lächeln versteht, und der meisterhafte Gesang verbanden sich zu einer kaum zu überbietenden Leistung. Höchste Anerkennung gebührt auch Hete Stechert, die den Rosenkavalier zum ersten Male gab und zwar mit vollem Erfolg. Die Partie erfuhr eine überlegene, durch die große Musikalität sowohl wie die Schönheit der gerade in dieser Partie voll zur Geltung kommenden Stimme der Sängerin ausgezeichnete Wiedergabe. Das Sehnende, Verliebte des jungen Oktavian brachte Hete Stechert ebenso überzeugend zum Ausdruck wie das Kecke. Durchtriebene des jungen Burschen, besonders in der diesesmal außerordentlich witzig gespielten köstlichen Wirtshausszene. Diesen beiden Künstlerinnen schloß sich der Ochs von Lerchenau von Alfred Glaß würdig an. Diese ungeheuer schwere Partie, der die Sänger gerne aus dem Wege gehen, verlangt unbedingte musikalische Sicherheit. Glaß hat die Aufgabe trefflich gelöst. Seine schon mehrfach gerühmte gute Deklamationsgabe kam ihm hier, wo es sich meist um in rasendem Tempo dahinjagenden Sprechgesang handelt, besonders zu statten. Auch schauspielerisch bot Glaß eine hochachtbare Leistung. Sein Ochs war witzig, ohne aufdringlich zu sein. Er war der aufgeblasene, von sich eingenommene freche Kerl, blieb aber doch immer noch — wenigstens nach außen hin — der Edelmann.

Nicht ganz auf der gleichen Höhe war die Sophie Faninal von Hanna Rodegg. Im zweiten Akt machte sich in der Höhe die Schärfe ihrer Stimme unangenehm bemerkbar; eindringlicher, verinnerlichter gestaltete die Künstlerin den dritten Akt. (Die Wahl der Perücke war nicht glücklich; sie ließ das Gesicht zu fahl erscheinen.) Seine warme, kraftvolle Stimme lieh Lothar Lessig dem Herrn von Faninal, und die Leitmetzerin der Rosel Landwehr brachte ihre schwierigen Einsätze sicher. Die italienische Arie des ersten Aktes sang Alfred Peters, auch als Haushofmeister des Faninal gut am Platze, mit weicher Stimme und schmelzendem Vortrag. Walter Warths wuchtiger Baß gab dem Polizeikommissar imposantes Gepräge. Marie Mosel-Tomschik und Hans Busjard als Intrigantenpaar, Eugen Kalnbach als Wirt, Josef Grötzinger als Notar und Hermann Lindemann als „Leopold" fügten sich gleich der großen Schar der übrigen Mitwirkenden gut in den Rahmen der Vorstellung ein, die durch den von Direktor Burkard geschaffenen neuen großen Festsaal im Hause Faninal gegenüber früher noch gewonnen hat.

Das ausverkaufte Haus war von dem Werk und seiner Wiedergabe sichtlich entzückt und spendete stürmischen Beifall. Am Schlusse konnten auch Operndirektor Cortolezis und Oberregisseur Turnau mehrmals vor dem Vorhang erscheinen.

H. Wck.

Hans Pfitzner-Cyklus

am Württembergischen Landestheater in Stuttgart.

I.

Schon seit einer Reihe von Jahren besitzt Hans Pfitzner in Stuttgart eine große, treue und begeisterte Schar von Freunden und Anhängern, war doch frühzeitig dort Max Schillings in Oper und Konzert für die Werke des ihm persönlich und künstlerisch nahestehenden Tondichters wagemutig eingetreten, ebenso wie das Wendlingquartett die Stuttgarter Zuhörerschaft in zielbewußter Arbeit mit den Schöpfungen Pfitzners auf dem Gebiet der Kammermusik bekannt und wohl vertraut gemacht hat. Und in der Tat dürfte es neben dem Württembergischen Landestheater kaum eine zweite Bühne geben, an der „Die Rose vom Liebesgarten", „Das Christelflein" und „Palestrina" zu den beliebtesten, regelmäßig im Spielplan wiederkehrenden Werken gehören. So lag denn der Gedanke nahe genug, die musikalisch-dramatischen Bühnenwerke Pfitzners in einheitlich geschlossener, zyklischer und chronologischer Folge zur festlichen Wiedergabe zu bringen. Zu den drei oben genannten Werken gesellen sich „Der arme Heinrich" und Kleists „Käthchen von Heilbronn" mit der Pfitznerschen Musik, eine Morgenfeier soll nach einem einleitenden Vortrag Lieder und Kammermusikwerke bringen, die zweimalige Aufführung der Romantischen Kantate „Von deutscher Seele" der ganzen Veranstaltung einen weihevollen, wirkungskräftigen Abschluß geben.

Die künstlerische Durchführung dieses schönen, überaus schätzenswerten und dankenswerten Planes bedeutet unzweifelhaft eine hohe, aber unbedingt berechtigte und wohlverdiente Ehrung, wie sie einem lebenden Tondichter nicht allzu häufig zuteil werden dürfte, eine Ehrung, deren Bedeutung mit umso größerer Genugtuung festgehalten zu werden verdient, als Pfitzner, der jetzt im 53. Lebensjahre steht, fast ein Menschenalter hindurch in unermüdlich hartem Kampf, in unverdrossen schwerem Ringen um die ihm zukommende Beachtung und Würdigung sich mit der ganzen Kraft seiner künstlerischen Persönlichkeit einsetzen mußte, um nun endlich siegreich mit an der Spitze unseres deutschen Musiklebens zu stehen. Waren seine früheren Werke von der großen Zuhörerschaft wie von den musikalischen Fachkreisen gar häufig mehr mit einem verlegenen Kopfschütteln als mit freudigem Händedruck, mehr mit einer staunenden Verwunderung als mit jubelnder Begeisterung aufgenommen worden, so hatte der einzigartige, durchschlagende Erfolg des „Palestrina", der zum erstenmal im Jahr 1917 in München zur Wiedergabe kam, seinem Schöpfer endlich den ihm mit Fug und Recht zukommenden Ehrenplatz im zeitgenössischen Schaffen erstritten.

Gerade von diesem letztgenannten Werk aus rückschauend das ganze Lebenswerk Pfitzners auf musikalisch-dramatischem Gebiet zu betrachten, eröffnet den Blick in den Reichtum und die Größe, in den Wert und Adel seiner Schöpfungen, in den sittlichen Ernst und das Ethos, das seine Werke durchströmt, in die klare folgerichtige Entwicklung, die sein Schaffen von seinem Erstlingswerk, dem „Armen Heinrich" an, bis zur heutigen Stunde genommen hat.

Wie ein unbegreifliches Wunder fast will es erscheinen, daß Pfitzner mit 23 Jahren schon dieses „Erstlingswerk" schreiben konnte, daß 27 Jahre schon seit seiner Erstaufführung in Mainz, wo er als Kapellmeister am Stadttheater tätig war, verflossen sind! Gewiß steht dieses Werk deutlich erkennbar unter dem zwingenden Einfluß der Tonsprache Richard Wagners — wer hätte sich in jener Zeit diesem übermächtigen Einfluß entziehen können, entziehen wollen! — und doch wie selbständig und eigenartig und kühn erhebt es sich an vielen Stellen über Wagners Vorbild hinaus, wie hoch überragt es das ganze übrige Schaffen jener Zeit. Kein Musikdrama in dem damals gebräuchlichen Sinn des Werkes, keine lebhaft bewegte, spannende Handlung, die Herz und Sinn gefesselt hält, keine auf Auge und Ohr berechneten szenischen und musikalischen Wirkungen, sondern eine mittelalterliche Legende, fast materienhaft in der außerordentlichen

nett zu lösen hat, nur in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den Ländern bewältigt werden können. Darum habe er die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin eingeladen, da er zurzeit von Berlin nicht abkommen könne. Diese Aussprache, so fügte der Kanzler damals hinzu, wird für die Arbeiten grundsätzlich grundlegend sein.

Deutscher Reichstag

Der Reichstag sucht sein Ansehen zu heben.

Berlin, 4. Dez. Erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. Wendet man dieses Erfahrungsgesetz auf das augenblickliche Tun des Reichstages an, so kann, wer Lust hat, Hoffnung fassen, daß man eines Tages die Reichstagsberichte wieder ohne Ekel lesen kann. Der Reichstag bemüht sich zurzeit, sein Ansehen durch eine neue Geschäftsordnung zu heben. Im Kreis der wohlbestallten Volksvertreter scheint man selbst das Gefühl zu haben, daß durch die bisherigen Methoden das Parlament an Beachtung und Achtung verloren hat. Ob es noch möglich ist, das Volk wieder zur Beachtung der Parlamente zu gewinnen, ist fraglich. Der Reichstag hat gestern seine Sitzungen wieder aufgenommen und debattierte über die neue Geschäftsordnung. Man beschloß, die Redezeit auf höchstens eine Stunde festzusetzen; eine halbe hätte auch genügt, ferner wurde beschlossen, dem Redner das Wort zu entziehen, wenn er dreimal in derselben Rede zur Sache oder zur Ordnung gerufen worden ist. Verletzt er gröblich die Ordnung, so kann er von der Sitzung ausgeschlossen werden. Verläßt er den Saal nicht, so wird die Sitzung unterbrochen oder aufgehoben. Der schuldige Abgeordnete wird dann ohne weiteres für die folgenden acht Sitzungstage ausgeschlossen. Wiederholter Widerstand gegen die Anordnung des Präsidenten hat einen Ausschluß von 20 Sitzungstagen zur Folge. Die Beratung geht Dienstag weiter.

Wucherbekämpfung.

Berlin, 4. Dez. Der neue Leiter des preußischen Landespolizeiamtes, Oberregierungsrat Greszinski, hat eine Weisung über Wucherbekämpfung an die Polizeipräsidenten, die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise und die Landräte Preußens als Inhaber der Polizeigewalt für die Kreise ergehen lassen.

Bei der Wucherbekämpfung hat, so wird in dem Erlaß betont, seit einiger Zeit der sogenannte Wiederbeschaffungspreis zu der größten Unklarheit und Unsicherheit in der Feststellung übermäßiger Preisforderungen geführt. Vermutlich werden schon in nächster Zeit von Reichswegen Richtlinien aufgestellt werden, um die auf diesem Gebiete bestehenden Unklarheiten soweit als möglich zu beseitigen. Von den Polizeibehörden wird die strenge Ueberwachung des vorgeschriebenen Preisaushanges und der Preisschilder verlangt. Im Gegensatz zum besetzten Gebiet, wo die Besatzungsbehörden in vielen Orten die Preisauszeichnungen mustergültig durchgeführt haben, kümmern sich anderen Ortes die Händler vielfach überhaupt nicht um die ergangenen Aufforderungen und die Polizei duldete bisher diesen Zustand, obwohl schwunghaften Preiserhöhungen nur durch Preisaushang begegnet werden kann. Hier soll unbedingt Wandel geschaffen werden. Weiter wird den Polizeibehörden empfohlen, bei den möglichst häufig vorzunehmenden Ladenrevisionen besonders auch darauf zu achten, daß nicht ein zu geringes Gewicht verabfolgt wird oder ungenaue und den Kunden nicht sichtbare Wagen benutzt werden; das Publikum habe bei den heutigen Preisen besonders Anspruch auf Schutz vor Gewichtswucherern.

Ein besonderes Augenmerk soll nach dem Willen des Landespolizeiamtes auch auf die Geschäfte gerichtet werden, die sich mit dem Ankauf von Gold, Silber, Platin oder sonstigen wertvollen Gegenständen befassen und an manchen Orten wie Pilze aus der Erde aufschießen. Denn diese nutzen nur allzu oft die Notlage und die Unerfahrenheit besonders aller derer aus, die zur Linderung ihrer Not ihr letztes Familien- oder Erbstück hingeben müssen, und heimsen durch den niedrigsten Einkauf ungeheure Gewinne ein. Als eines der wirksamsten Mittel gegen Wucher hat sich die Handelsuntersagung erwiesen, von der allerdings bisher in viel zu geringem Umfange Gebrauch gemacht wurde. Oberregierungsrat Greszenski weist ausdrücklich darauf hin, daß es dazu einer vorherigen Verwarnung nicht mehr bedarf. Vielmehr ist das Handelsverbot sofort zu erlassen und nicht der Ausgang des gerichtlichen Strafverfahrens abzuwarten, sobald im Ermittlungsverfahren sich die Unzuverlässigkeit des Händlers ergeben hat.

Endlich weist der Runderlaß darauf hin, daß die Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes auch Steuerzuwiderhandlungen zu erforschen und Anordnungen zu treffen haben, um Verdunkelung auf diesem Gebiete zu verhüten.

Neue Einreisebestimmungen der Interalliierten Rheinlandkommission.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat, wie die in Koblenz erscheinende Zeitung „Ameroc News" mitteilt, folgende, am 1. Dezember in Kraft tretende Verordnung Nr. 125 erlassen:

Jede über 13 Jahre alte Person irgendeiner Nationalität, die ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet hat, muß mit einem Ausweis nebst Lichtbild versehen sein, der von der zuständigen deutschen Behörde beglaubigt ist.

Kein Deutscher über 16 Jahre, der seinen Wohnsitz im unbesetzten Gebiet hat, darf das besetzte Gebiet ohne Ausweis oder Paß betreten.

Kein über 16 Jahre alter Angehöriger der Staaten, deren Truppen an der Besetzung beteiligt sind, darf das besetzte Gebiet betreten oder sich darin aufhalten, bevor er einen Ausweis oder Paß besitzt, der entsprechend den Verordnungen der Behörden ausgestellt oder beglaubigt ist. Innerhalb vier Tagen nach Ankunft im besetzten Gebiet müssen solche Ausländer ihren Paß oder Ausweis zur Eintragung dem Delegierten der Rheinlandkommission vorlegen, in dessen Kreis sie ihren Wohnsitz nehmen wollen. Alle Gasthof- und Fremdenheimbesitzer sind streng angewiesen, entsprechend den deutschen Vorschriften in ihre Fremdenbücher Namen, Nationalität, Wohnort, Alter, Ankunft und Abreise, den Ort, woher die Fremden gekommen sind und wohin sie reisen, einzutragen. Die verantwortlichen deutschen Behörden müssen auf Verlangen die Polizeiregister den alliierten Behörden zur Prüfung vorlegen.

Jede Person, die ihren Aufenthalt im besetzten Gebiet zu nehmen wünscht, muß ein schriftliches Gesuch an die Behörden des Ortes richten, wo sie wohnen will. Diese können die Erlaubnis erteilen und müssen ihre Entscheidung dem Kreisdelegierten binnen drei Tagen mitteilen.

Kein aktiver Angehöriger des deutschen Heeres darf das besetzte Gebiet ohne besondere Genehmigung der Militärbehörde des Bezirks betreten, in dem er sich aufhalten will. Diese muß die Zahl der Tage enthalten, für die sie gilt. Jede derartige Person muß innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft bei dem Kreisvertreter die Beglaubigung des Passes oder Ausweises nachsuchen. Niemand im besetzten Gebiet darf eine deutsche Militäruniform oder die der Schutztruppe oder ein militärisches Ausrüstungsstück ohne besondere Erlaubnis eines Armeekommandeurs tragen. Wenn die Rheinlandkommission die Anwesenheit einer Person im besetzten Gebiet für den Unterhalt, die Sicherheit oder die Bedürfnisse der Besatzungstruppen gefährlich oder gegen das Interesse der öffentlichen Ordnung erscheint, kann die Rheinlandkommission einen Ausweisungsbefehl erlassen. Wer einem solchen zuwiderhandelt, wird vor Gericht gestellt.

Nichts ist beständig als der Wechsel.

Das Zentrumsblatt der „Badische Beobachter" gab am letzten Samstag in einem Leitartikel seinen Lesern folgende Lehren:

Nichts ist beständig als der Wechsel! Zumal in der Politik und wenn es sich um Regierungen und Ministerämter handelt! Der Ministerschub, den wir jetzt sich vollziehen sahen, sucht seinesgleichen in der politisch-parlamentarischen Geschichte Deutschlands. Eine förmliche Auskehr hat stattgefunden. Die Sozialisten haben wieder einmal die Probe auf ihr Verantwortungsgefühl nicht bestanden. Nun muß es ohne sie gehen. Der sozialistische Dünkel muß gedämpft werden. Wenn sie im Reiche der Mitarbeit sich versagen, dann müssen ihnen gegenüber auch in den Ländern die nötigen Konsequenzen gezogen werden. Es würde den Sozialdemokraten wohl passen, in der Reichspolitik sich einer allzu bequemen Opposition hingeben zu können, in Regierung, Politik und Verwaltung der einzelnen Länder aber ihre Herrschaftsdomäne nicht nur zu erhalten, sondern auch noch zu vertiefen. Es gibt also noch genug auszukehren.

Wenige Tage später, am Mittwoch, stand an der gleichen Stelle folgendes:

Von innen- und außenpolitischen Gesichtspunkten aus ist diese Kabinettsbildung zu bedauern. Statt einer starken, haben wir eine schwache Regierung, die sich ihre Mehrheiten im Parlament mühsam zusammensuchen muß. Es sind weiter Männer darunter, die durch ihre Haltung in der Vergangenheit Herrn Cuno das Leben sicherlich sauer machen werden. Ich hätte ihm bei der Auswahl seiner Mitarbeiter eine glücklichere Hand gewünscht. Die Zentrumspartei wird gut tun, wenn sie dem neuen Kabinett daher mit größter Vorsicht begegnet.

Während der Samstagartikel der Regierung Cuno Glück wünscht, und hofft, daß dieses Kabinett eine feste Basis erhält, spricht aus dem Mittwochsartikel starke Sehnsucht nach Rückkehr Wirths. Nichts ist beständig als der Wechsel!

Badische Politik

Eine neue badische Kreisordnung.

Dem Landtag ist der Entwurf einer badischen Kreisordnung zugegangen. Nach dem neuen Gesetz soll das Land Baden in acht Kreise gegen bisher elf eingeteilt werden. Den Kreisen sollen die Gemeinden und Gemarkungen im gegenwärtigen Umfang der Amtsbezirke folgendermaßen zugeteilt werden: 1. Kreis Konstanz: Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach und Ueberlingen. 2. Kreis Villingen: Donaueschingen, Neustadt, Triberg und Villingen. 3. Kreis Freiburg: Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Staufen, Waldkirch. 4. Kreis Lörrach: Bonndorf, Lörrach, Müllheim, Säckingen, St. Blasien, Schönau, Schopfheim und Waldshut. 5. Kreis Offenburg: Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. 6. Kreis Karlsruhe: Achern, Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, Pforzheim und Rastatt. 7. Kreis Mannheim: Eppingen, Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Sinsheim, Weinheim und Wiesloch. 8. Kreis Mosbach: Adelsheim, Boxberg, Buchen, Eberbach, Mosbach, Tauberbischofsheim und Wertheim.

Nach dieser beabsichtigten neuen Einteilung der Kreise würden wegfallen und in andere Kreise aufgenommen werden der bisherige 3. Kreis Waldshut, der bisherige 7. Kreis Baden, der bisherige 10. Kreis Heidelberg. Das Tätigkeitsgebiet der Kreise wird in dem neuen Gesetzentwurf dahin umschrieben, daß die Kreise die durch Landesgesetz ihnen zugewiesenen Staatsaufgaben zu vollziehen haben, daneben aber auch Selbstverwaltungsaufgaben, zu denen insbesondere gehören: Einrichtungen und Anstalten zur Fürsorge für Schwache, Bedürftige und Kranke, mit Ausnahme der Irrenfürsorge, Fürsorge für wandernde Arbeiter und Hilfsbedürftige, Einrichtungen und Anstalten für Blinde, Taubstumme und Krüppel, Land- und hauswirtschaftliche, gewerbliche und soziale Kreisschulanstalten, Maßnahmen zur Gewinnung und Nutzbarmachung von Wasserkräften zu Licht- und Kraftquellen, Unterstützung von Wasserversorgungen und von Landeskulturarbeiten der Gemeinden, Förderung, Uebernahme usw. von Neben- und Kleinbahnen und Anlage, Unterhaltung usw. von Straßen.

Vereinsverbot.

Wie das Ministerium des Innern mitteilt, ist gegen das Verbot des Verbandes nationalgesinnter Soldaten, das vom Ministerium des Innern unterm 15. September 1922 ausgesprochen wurde, Beschwerde nicht eingelegt worden. Das Verbot ist rechtskräftig. Das ausgesprochene Verbot erstreckt sich auch auf den Verein ehem. Oberschlesier 1921 und den Verein ehemaliger Baltenkämpfer in Baden, deren Ortsgruppen in die Ortsgruppen des Verbandes nationalgesinnter Soldaten aufgegangen sind. Auch diese beiden Vereine sind für Baden verboten. Das beschlagnahmte Material der genannten Verbände wird eingezogen.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei.

Der badische Zeitungsdienst berichtet:

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, trat am Samstag, den 2. Dezember, in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen unter Teilnahme der Landtagsfraktion. Der erste Landesvorsitzende Abg. Professor Weber erstattete das Referat über die politische Lage in Baden. In großen Zügen entwarf er ein Bild der parlamentarischen Arbeiten des Landtags und namentlich der Mitwirkung der Deutschen Volkspartei hierbei. Die Veränderungen innerhalb des Kabinetts wurden berührt. Der Redner gab einen Ueberblick über die kommende Arbeit des Landtages und erwähnte eine Reihe wichtiger Gesetzesvorlagen. Aus der Zahl der vorliegenden parlamentarischen Anträge wurde namentlich der deutschvolksparteiliche Antrag zum Zwecke der billigeren Belieferung Notleidender mit Markenbrot gewürdigt. Dann wandte sich Prof. Weber den Gemeindewahlen zu, die der Deutschen Volkspartei einen Erfolg brachten. Generalsekretär Kollbach berichtete sodann über organisatorische Aufgaben und Ziele der Partei. Die planmäßige Werbearbeit habe fast im ganzen Lande Früchte getragen und in dem Wachstum der Deutschen Volkspartei Baden sei bislang ein Stillstand nicht eingetreten. In der Aussprache ergriffen das Wort u. a. Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius, Abg. Dr. Mattes-Stockach, Abg. Geheimrat Paasche-Rekkargemünd, Abg. Willser-Karlsruhe. Die Auffassung der Versammlung wurde einstimmig in folgender Entschließung zum Ausdruck gebracht: „Der geschäftsführende Ausschuß spricht der Landtagsgruppe und dem ersten Landesvorsitzenden einmütig sein Vertrauen und seinen Dank aus."

Zur Not der Presse.

Mannheim, 4. Dez. In der Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim, welche unter dem Vorsitz des Präsidenten Lenel stattfand, wurde zur Not der Presse folgende Entschließung angenommen: „Die deutsche Presse muß uns erhalten bleiben, nicht um ihrer selbst willen, sondern als Trägerin kultureller und nationaler Aufgaben, als unentbehrliches Hilfs- und Verständigungsmittel für Handel und Industrie. Die Handelskammer fordert daher dringend auf, durch Aufrechterhaltung des Bezugs und durch Zuweisung von Anzeigen das Fortbestehen einer unabhängigen Presse zu ermöglichen."

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Not der Presse.

w. **Berlin**, 4. Dez. (Drahtber.) Das Reichskabinett stimmte in seiner heutigen Sitzung einem Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Presse vom 21. Juli 1922 zu. Hiernach soll die Abgabe von Holzverkäufen im Walde (§ 2 des Gesetzes) von ½ Prozent auf 1½ Prozent erhöht werden.

Markbesserung und Arbeitslosigkeit.

Wien, 3. Dez. Der Nationalrat wiederholte in seiner gestrigen Sitzung die ursprünglichen Beschlüsse bezüglich der Genfer Kontrolle, sowie bezüglich des Wiederaufbaugesetzes. Die Genfer Protokolle sind damit endgültig erledigt. Bei dem Wiederaufbaugesetz trug der Präsident dem Verlangen der Opposition nach der Vornahme einer dritten Lesung Rechnung. Im Laufe der Debatte über die Arbeitslosigkeit hat der Minister für soziale Verwaltung festgestellt, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen mit 90 000 angenommen werden könne. Die Hauptursache der gegenwärtigen Industriekrise sei die Markentwertung in Deutschland. Die Regierung werde die Arbeitslosigkeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eindämmen versuchen.

Brotstreckung in Frankreich.

Paris, 4. Dez. (Drahtber.) Wie „Havas" meldet, wird durch ein Dekret gestattet, dem Brote 10 Proz. Roggen und 10 Proz. Reis beizufügen. In der Zeit vom 25. Dezember 1922 bis 31. August 1923 wird diese Beimischung zwangsweise zu erfolgen haben. Die Ausfuhr von Getreide und Futtermitteln ist bis auf weiteres verboten worden.

Die Bewegung in Griechenland.

w. **Athen**, 4. Dez. (Drahtber.) Wie das Pressebüro mitteilt, sind die Generäle Dusmanis, Allis, Exdaktylos und Valettas in Freiheit gesetzt worden.

Bunte Chronik

Raubmord an einem Amerikaner. Die Ermittlungen in der Angelegenheit des verübten Raubmordversuchs gegen den amerikanischen Major Sauerwein in Frankfurt ergaben, daß als Täter vermutlich der 28jährige Friseur E. Reinboths-Kastel und der 30jährige Landwirt Alois Rubin Arzaheim in Frage kommen. Die Belohnung für ihre Ermittlung ist auf 500 000 Mk. erhöht worden. Sauerwein, der mehrere Wochen zwischen Tod und Leben schwebte, ist inzwischen als beinahe geheilt entlassen worden.

Ueberfälle auf Güterzüge. Zwischen den Stationen Kalk und Gremberg bei Köln wurde ein Güterzug von einer Räuberbande überfallen. Es wurden Zigarren im Werte von 700 000 *M* und eine Kiste Fleischwaren im Werte von etwa 50 000 *M* geraubt. Die Bande konnte nicht überwältigt werden, weil von sieben Schußwaffen der Bahnpolizeibeamten fünf versagten. Unter der Bande, deren Mitglieder größtenteils bekannt sind, befinden sich ehemalige Zuchthäusler und Sträflinge. Wie weiter gemeldet wird, wurden in den letzten 14 Tagen im Kölner Bezirk fast jede Nacht Ueberfälle auf Güterzüge ausgeführt, wobei den Räubern Güter im Gesamtwerte von zehn Millionen Mark in die Hände fielen. So wurde in der Nacht zum 17. November ein Güterzug zwischen Kirberg und Kalscheuren überfallen, nachdem bereits vier Nächte hintereinander an derselben Stelle Züge beraubt worden waren. In diesem Falle gelang es, den Räubern die einen Wert von dreieinhalb Millionen Mark darstellenden Güter wieder abzujagen. Die Bande selbst konnte allerdings nicht gefaßt werden.

Ein 34jähriger Streik. Der längste Streik, von dem die Geschichte weiß, hat durch den Tod des Streikenden nunmehr sein Ende gefunden. Im Jahre 1888 war Albert M. Parmenter, so lautet der Name dieses Vertreters des Klassenkampfes, mit seinen Kollegen von der Chicago Burlington and Quincy-Eisenbahn in den Ausstand getreten. Der Streik endete zu Ungunsten der Eisenbahner, aber Parmenter lehnte es ab, nachzugeben und wie seine Kollegen an die Arbeit zurückzukehren. Er hatte damals erklärt, er würde den Kampf bis an sein Lebensende fortsetzen, und dieses Gelöbnis hat er gehalten, dank allerdings auch der Streikunterstützung, die bis zu seinem im Oktober dieses Jahres erfolgten Tode seine Fachgewerkschaft, die Brotherhood of Locomotive Engineers, ihm hat zukommen lassen.

Breite ihrer Anlage, ohne viel äußeres Geschehen, nur an das innere Erleben sich wendend, so ziehen die drei Akte dieses Mysteriums vom „Armen Heinrich" an uns vorüber: wie der an seinen Jugendsünden schwer erkrankte Ritter durch den Opfertod einer reinen Jungfrau von seinen Leiden befreit werden kann, eine Verlebendigung des Erlösergedankens.

Auf diesen Stil des Uebersinnlichen, des Traumhaft-Visionären war auch die ganze Wiedergabe unter der hingebungsvollen Leitung des neuen Generalmusikdirektors Karl Leonhardt eingestellt, eine Aufführung von starker, nachhaltiger Eindruckskraft, die selbst die der Musik zugrunde liegenden, oft reichlich trivialen Verse von James Gran vergessen ließen. Ein verheißungsvoller Auftakt also für die kommenden Aufführungen des Pfitzner-Zyklus, über die weitere Berichte folgen werden. **August Richard.**

Kunst und Wissenschaft

Abschluß der Rheinlandausstellung in Wiesbaden. Die Wiesbadener Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein wurde nach dreimonatiger Dauer am Sonntag, den 26. November, mit einem Vortrag Wilhelm Schäfers über „Die Aufgaben der modernen Malerei" und einer darauf folgenden Führung durch die Ausstellung geschlossen. Der ideelle wie der wirtschaftliche Erfolg der Ausstellung war groß. Der Besuch war bis zuletzt unabgeschwächt rege. Etwa drei Viertel der verkäuflichen Ausstellungswerke wurden verkauft.

Hans Thoma über die Zukunft des deutschen Volkes. Zu Hofrat Alexander Koch, dem Herausgeber der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration", hat sich der greise Hans Thoma folgendermaßen über die Lage des deutschen Volkes geäußert: „Darüber ist schwer zu reden. Es wird einem so nach und nach vom lieben Gott oder von der Natur — wie man sagen will — das Gedächtnis entzogen. Jetzt gehe ich der Leere entgegen; das ist vielleicht das Richtige. Ich habe die große Lebensfrage auf meine bescheidene Weise beantwortet, mehr will ich mich nicht darum kümmern. Man soll in meinem Alter das Leben nehmen, wie es ist; ich komme auf einen ganz nüchternen Standpunkt. Im übrigen glaube ich an Naturheilkräfte, besonders im Volksleben. Ich halte nichts von den schlimmen Prophezeiungen. Es wird ja viel Schlimmes geben, aber es muß wieder gut werden. Vielleicht ist gerade das, was wir heute durchmachen, das Stahlbad für das deutsche Volk. Im Hintergrund habe ich eine unerschütterliche Hoffnung, und die steckt tiefer als alle Zweifel. Eine Art Unsterblichkeitsglaube steht dahinter. Meine Seele kann nicht zugrunde gehen. So geht auch das wieder ins Mystische." — Ich verstehe, so schreibt Koch, was Thoma damit sagen will, der letzte Urgrund aller Art von Zuversicht ist ein Glaube an die Unvergänglichkeit der lebendigen Seele; wer diesen hat, der wird auch im trübsten Augenblick des Volksgeschickes nicht verzweifeln können, weil er ein von Grund aus hoffnungsvoller Mensch ist, weil er zum Optimismus gewissermaßen gezwungen ist. Schwester Agathe spricht davon, daß Thoma allen Grund hat, ans deutsche Volk zu glauben, weil er so viel Schönes und Liebes von ihm erfahren hat. „Ja," sagt Thoma mit einem grüblerischen, fast fragenden Ausdruck, „es drängt jetzt so vieles an mich heran, man klammert sich förmlich um mich, ich bin ganz erstaunt. Die Deutschen, ich kanns nicht anders nennen, glauben an mich, und das stärkt mich wieder in meinem Glauben an die geistige Kraft von Deutschland. Ein Idealismus steckt in ihnen, es klammert sich jeder ans Seelische. Besonders unter den Lehrern ist viel Aufschwung, auch unter der Jugend im ganzen. Daraus muß etwas Gutes kommen; wenn auch alles dagegen zu sprechen scheint, meine Zuversicht steht fest . . ."

Hochschulnachricht. Der frühere Professor an der Heidelberger Universität, Dr. Adolf Koch, ist in Diessen am Ammersee im Alter von 67 Jahren gestorben. Professor Dr. Koch hielt die ersten deutschen Vorlesungen über Journalistik und er hat damit das Zeitungswesen recht eigentlich erst universitätsreif gemacht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Von den Sorgen der Städte.

Am 25. d. Mts. fand in Offenburg eine Sitzung des weiteren Ausschusses des badischen Städtebundes statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sind besonders folgende Verhandlungsgegenstände hervorzuheben: Dem Landtag liegt zurzeit der Entwurf der Regierung zur Abänderung des Fürsorgegesetzes für die Gemeindebeamten vor. Der Städtebund ist der Meinung, daß der Regierungsentwurf den Wünschen der Gemeinden und der Beamtenschaft nicht in ausreichender Weise gerecht wird und auch der fortschreitenden Geldentwertung nicht genügend Rechnung trägt. Er hat darum zusammen mit dem Gemeindeverband und dem Zentralverband der Gemeindebeamten einen Gegenentwurf ausgearbeitet und dem Landtag namens der drei Verbände zur Berücksichtigung unterbreitet. Der Entwurf wird im einzelnen durchgesprochen und vollinhaltlich vom Ausschuß genehmigt.

Der Entwurf eines Bürgerrechtsgesetzes, der dem Städtebund durch die Regierung zur Stellungnahme zugegangen ist, gibt im allgemeinen keinen Anlaß zu Bedenken. Im einzelnen wurden zu verschiedenen Bestimmungen Abänderungsanträge beschlossen.

Bei der Erörterung der Schulfragen wurde wiederholt dahin Stellung genommen, daß die Gehälter der Schuldiener und Schulärzte unbedingt zu dem persönlichen Aufwand für die Schulen gehören. Es soll dahin Antrag gestellt werden, daß dieser Standpunkt bei der Verteilung der Schullasten zwischen Land und Gemeinden auf Grund des Steuerverteilungsgesetzes Berücksichtigung findet.

Ueber den Stand der Verhandlungen über das Polizeigesetz im Landtag wird berichtet. Der Standpunkt der mittleren Städte soll dem Landtag unverzüglich mitgeteilt werden.

Der Gedanke, für die Versicherung der städtischen Mobilien gegen Feuersgefahr eine kommunale Einrichtung zu schaffen, wird grundsätzlich gutgeheißen. Die Angelegenheit soll im Benehmen mit dem Städteverband und dem Sparkassen- und Giroverband weiter betrieben werden.

Mit der von der Regierung aufgestellten Mustersatzung über die Verpflichtung der Gemeindeangehörigen zu persönlichen Diensten bei Brandfällen und Feuerlöschübungen ist der Ausschuß im allgemeinen einverstanden, wünscht aber, daß die Regelung auch auf die Hilfeleistung bei Hochwasser und sonstigen Notständen ausgedehnt wird.

Die im Sommer festgesetzte Vergütung für Waisenräte und Ortsrichter entspricht nicht mehr der heutigen Geldentwertung. Die Vergütungssätze werden dem Antrag des Zentralverbandes der Gemeindebeamten entsprechend neu geregelt.

Schule und Kirche

Zurückgewiesene Lehramtspraktikanten. Das badische Unterrichtsministerium hat von dem sog. numerus clausus Gebrauch gemacht und 13 Lehramtspraktikanten und Lehramtspraktikantinnen nach vollendetem Vorbereitungsdienst mitgeteilt, daß sie keine Aussicht haben, in den Staatsdienst übernommen zu werden.

Katholische Kirche und Auswanderung. In der neuesten Nummer des Anzeigeblatts für die Erzdiözese Freiburg wird das von den deutschen Bischöfen erlassene Hirtenschreiben über den St. Raphaelsverein veröffentlicht. Der St. Raphaelsverein nimmt sich bekanntlich in besonderer Weise den deutschen Auswanderern an; er besteht seit 50 Jahren und will auswandernden Katholiken mit Rat und Tat beistehen. In dem Hirtenschreiben wird das Bedauern ausgesprochen, daß der St. Raphaelsverein in manchen Kreisen der deutschen Katholiken nicht genügend gewürdigt wird, da nur ein Teil der im Jahre 1921 ausgewanderten Katholiken seine Hilfe in Anspruch genommen hat. Da der Verein zur Durchführung seiner wichtigen Aufgaben großer Mittel bedarf, so wird am Sonntag, den 26. November, eine Kirchenkollekte veranstaltet werden. Im Anschluß an das Hirtenschreiben hat der Erzbischof eine Anweisung an die Geistlichen hinausgegeben, in der er die Auswandererfrage der größten Beachtung der Geistlichkeit empfiehlt. Vor allem müsse in den katholischen Vereinen vor übereilter Auswanderung gewarnt und auf die durch den Mädchenhandel drohenden Gefahren hingewiesen werden.

Jugendwandern und Jugendherbergen.

Wir leben großenteils von der Sehnsucht. In besseren Tagen konnte ein Teil davon erfüllt werden. Es ist ja bekannt, daß dem Deutschen die Wander- und Reisesehnsucht im Blut steckt. Heute müssen wir uns damit begnügen, allerdings nicht zum Nachteil der Landeskunde, in der engeren Heimat Umschau zu halten. Doch auch hier sind die Schwierigkeiten bereits groß, denn für viele ist einmal das Reisen und zum andern die Unterkunft so teuer geworden, daß mancher Plan durch diese Tatsachen vereitelt wird. Ganz besonders die naturfrohe Jugend hat unter den heutigen Zeiterscheinungen zu leiden, da sie nicht immer an dem Geldbeutel der Eltern hängen kann. Der Wandervogelgedanke ist also zur rechten Zeit geboren worden. Wäre er das nicht, so müßte man sich heute wohl damit befassen, wie man der Jugend helfen kann. Es war daher recht interessant und verdienstlich, daß sich der Deutsche Verein für Jugendherbergen, der auch in Baden einen Zweigverein besitzt, entschloß, einmal in der Oeffentlichkeit etwas über seine Ziele und Absichten wie über sein Wirken verlauten zu lassen. Der Grundgedanke ist bekannt. Man will durch Bereitstellung von kostenlosen oder ganz billigen Unterkünften der Jugend die Möglichkeit geben, auszuspannen und den Weg aus der Unkultur der Städte zur Natur zurück zu finden. Einer der Pioniere des Jugendwanderns, der Lehrer Schirrmann aus Altona, sprach über diese Dinge in einer von der lauteren Ueberzeugung und von erforderlicher Begeisterung für die Sache getragenen Rede im Konzerthaus. Er geißelte scharf das Oberflächliche und Gehaltlose vieler „Vergnügungen" der Städte, die dem inneren und strebenden Menschen nichts zu bieten vermögen. Was er sagte, traf sicher den Kern der Sache, wenn auch bei uns in Baden im allgemeinen der Drang nach der Natur immer sehr kräftig gewesen ist. Nur die Umstände vermochten auch hier den Hang, sich in der Natur zu erfreuen, zu hemmen.

Wie sehr die Jugendwanderbewegung an Bedeutung und Umfang gewonnen hat, erhellt aus der Mitteilung, daß nun ein Netz von etwa 1600 Herbergen sich über ganz Deutschland erstreckt, in denen die jugendlichen Wanderer eine Bleibe und so Gelegenheit haben, sich in der schönen deutschen Heimat umsehen können. Die vorgeführten Lichtbilder gaben einen Eindruck von der äußeren und inneren Ausstattung der Heime, die in ihrer traulichen Wohnlichkeit und behaglichen Sauberkeit von dem Geist der Ordnung und Gesittung sprechen, der das Wesen der ganzen Bewegung ist. Wer sich ein Herz für die schönen und gemütvollen Genüsse einer Wanderfahrt in der prächtigen deutschen Heimat bewahrt hat, mußte Genugtuung darüber empfinden, daß es noch nicht ganz mit dem Edlen und Schönen zu Ende ist. Das beseligende Gefühl, sich nach munterer Fahrt zu erquickendem Schlummer in einfacher Herberge unter Gleichgesinnten zu neuer Wanderung niederzulegen, mußte alle durchzittern, als sie die in landschaftlich reizender Lage stehenden Uebernachtungsgelegenheiten sahen. Besondere Genugtuung mußten alle jene empfinden, die an der Spitze der Bewegung stehen oder als Glieder der Gemeinschaft sich einordnen und durch aktive oder passive Mitarbeit dem Werke dienen. Es war daher nicht mehr als billig, daß der Redner den unterstützenden Behörden in Baden, u. a. dem Ministerium des Innern und dem Unterrichtsministerium, voran Regierungsrat Broßmer, warme Worte des Dankes und der Anerkennung für fördernde Tätigkeit ausgesprochen hat. Ganz besonders muß die Jugend Herrn Broßmer danken, daß er in Wort und Schrift sein feines und taktvolles Verständnis für das, was die Seele der Jugend bewegt, in praktische Arbeit für die ideale Aufgabe einer individualethischen Pädagogik umwertet. Herzlicher Dank wurde auch jenen Spendern gesagt, die durch materielle Unterstützung dazu beitragen, ein vornehmes Werk zu verwirklichen. Ist doch alles, was an der Jugend getan wird, ein Kulturfördern im besten Sinne. Wer dieses Werk unterstützt, der hilft einem neuen Begriff zur Geltung. Wandern im Sinn der Jugendherbergen ist tiefes Erleben. Wie sehr die Jugend für die Sache begeistert ist und noch mehr begeistert werden kann, das zeigte der gute Besuch des Vortrags und die äußerst beifällige Aufnahme der Ausführungen des Redners. Es fehlte nicht an manchem sarkastischen Seitenhieb, aber auch nicht an sonnigem Wesen und verklärendem Humor. Gaben, die bei einem Mann, der der Jugend den Sinn für Schönheit in der Natur und die Erhabenheit edler Gesinnung und Geselligkeit vermitteln will, unbedingte Voraussetzungen sind.

Neben dem tatsächlichen Genuß, den die Darlegungen an sich ob ihres zwingenden und geistvollen Charakters hatten, darf aber auch ihr propagandistischer Wert nicht verkannt werden. Sie haben sicher dazu beigetragen, von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges zu überzeugen und manchen Vorsatz zu befestigen. Er kann in der Linie eines Anschlusses an die Bewegung, aber auch in der intensiven materiellen Unterstützung liegen. Ihr Zusammenwirken wird erst den vollen Erfolg der Sache verbürgen. Daß dies der Fall sein möge, darf man im Interesse aller jener begrüßen, die der Jugend zu dem verhelfen wollen, was ihr gebührt: dem Recht, die Natur in ihrer vielfältigen Schönheit unter Benutzung eigener und liebgewordener Einrichtungen kennen zu lernen und zu genießen. Gdt.

Sport-Spiel

Fußball.

Fußballresultate: B-Klasse (Kraichgau): Fußballverein Rußheim I gegen Fußballverein Kirrlach 1 5:1 Toren für Rußheim. 2. Mannschaft von Kirrlach überließ kampflos die beiden Punkte Faßballverein Rußheim.

Sammeln.

Michels Europa-Katalog. Der neue Michelkatalog, der im Verlag des Schwaneberger Album, Schaufuß & Stolpe in Leipzig-R., Feldstraße 18/20, herausgegeben wird, ist erschienen. Er kommt also gerade recht, um dem Briefmarkensammler als Weihnachtsgeschenk auf den Gabentisch gelegt zu werden. Der Ruf der Arbeit von Michel ist durch ihre dreizehn Auflagen fest begründet. Die vorliegende Auflage ist bis auf den neuesten Stand ergänzt und weist erhebliche Verbesserungen auf. Um dem Philatelisten die neuentstandenen Staatsgebilde näher zu bringen, sind dem Katalog verschiedene Kartenskizzen beigegeben, was das Verständnis wesentlich erleichtert. Damit die Verschleuderung unseres Briefmarkenschatzes vorgebeugt werde, hat Michel eine stabile Berechnungsart vorgeschlagen, der er die „Michelmark" zugrunde legt. Ob sich alle daran geknüpften Wünsche erfüllen, soll hier nicht erörtert werden. Ohne Zweifel ist es wünschenswert, daß der Besitz an alten Marken nicht ins Ausland um einen Pappenstiel verschleudert wird. Der tiefere Wert des Michel liegt aber nach wie vor in der wissenschaftlich gründlichen Durcharbeitung des Stoffes und somit in seiner Zuverlässigkeit. Welche Unsumme von Arbeit in dem Werk steckt, erhellt schon daraus, daß sein Verfasser mehr und mehr genötigt ist, sein Geschäft aufzugeben, um sich nunmehr dem Katalog zu widmen. Der Anfänger wie der gereifte Sammler findet in ihm einen treuen Ratgeber, der ihm auf alle Fragen eine zuverlässige Antwort gibt. Beweis für diese Tatsache ist die große Beliebtheit, deren sich der Michel in den Kreisen der Sammler erfreut und die er auch verdient. —dt.

Gerichtssaal

t. **Wolfach i. K.**, 4. Dez. Mehr als ein Dutzend Fahrraddiebstähle hat der 26jährige Graf aus Allmendshofen verübt. Sämtliche Fahrräder hatte Graf in einer Durlacher Werkstätte herrichten lassen und diese konnten so den Bestohlenen wieder zugestellt werden. 13 der Diebstähle hat Graf zugegeben; er wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Kultus- und Unterrichtsministerium.

Ernannt:

Der Hilfsarbeiter Albert Sexauer an der Landesbibliothek in Karlsruhe zum Bibliothekobersekretär daselbst.

Zuruhegesetzt:

Studienrat Wilhelm Schmitt, Direktor der Realschule in Eberbach, auf Ansuchen.

Gestorben:

Am 8. September 1922: Oberregierungsrat Hermann Maier im Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ministerium des Innern.

Versetzt:

Kriminalobersekretär Jakob Münch in Mannheim nach Karlsruhe.

Aus dem Bereich des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Präsidialgeschäftsstelle und Oberfinanzkasse.

Ernannt:

Zum Obersteuersekretär der Steuerpraktikant Friedrich Nutsch; zum Steuerbetriebsassistenten der Steuerbetriebsdiätar Zeißler (Oberfinanzkasse).

Versetzt:

die Zollassistenten Ahrens in Wintersdorf, Karch in Karlsruhe und Steigert in Uttenhofen zur Oberfinanzkasse.

Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Ernannt:

zum Obersteuerinspektor Steuerinspektor Ehmig in Villingen unter Versetzung nach Euskirchen; zu Obersteuersekretären die Steuerpraktikanten Horn in Schwetzingen, König in Schopfheim, Mäder in Pforzheim, Priesner in Freiburg, Pritzlaff in Heidelberg, Schill in Singen, Schnetzler in Neustadt, Rather in Sinsheim, Steinmann in Lörrach und Weber in Ettlingen; zum Steuerbetriebsassistent Steuerbetriebsdiätar Steinebrunner in Lörrach; zu Steuerwachtmeistern die Steuerwachtmeisterdiätare Rößler in Kehl und Rutsch in Neckargemünd.

Versetzt:

Obersteuerinspektor Eichhorn in Stockach nach Heidelberg; Steuerinspektor Volz in Hornberg nach Wiesloch; die Obersteuersekretäre Bamberg und Stein in Freiburg nach Breisach und Brandenburger in Karlsruhe nach Heidelberg; Steuersekretär Dreher in Herbolzheim nach Kenzingen.

Zuruhegesetzt:

Steuersekretär Härle in Kenzingen, Kanzleisekretär Maier in Karlsruhe und Steuerassistent Ludwig in Niefern.

Gestorben:

Steuerinspektor Adam Blatz in Karlsruhe.

Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern.

Ernannt:

zum Oberzollsekretär der Oberpostsekretär Mack in Mannheim; zum Zollsekretär der Zollassistent Löw in Waldkirch; zu Zollassistenten die Zollassistenten auf Probe Braxmaier in Konstanz, Blank in Steinmauern, Bolze in Waldshut, Büttner in Murg, Friedrich in Helmlingen, Gieti in Weil, Krofer in Arlen, Kallina in Ottenheim, Möller in Grenzacherhorn, Mühling in Bellingen, Movinski in Weil-Friedlingen, Hoffmann in Lörrach-Stetten, Höppner in Stühlingen, Schäfer in Konstanz, Schumacher in Säckingen, Selle in Immenstaad, Müller in Helmlingen, Stang in Weisweil, Untereiner in Weil, Wauk, in Weil-Friedlingen, Wiederhold in Weil-Leopoldshöhe, Mauch in Radolfzell und Trautwein in Bretsach; zu Zollbetriebsassistenten die Zollbetriebsdiätare Ernst, Fuchs und Gromer in Kehl, Göpferich in Mannheim, Huff in Jechtingen und Raab in Steinmauern; zu Zollwachtmeistern der Zollbetriebsassistent auf Probe Hassenteufel in Konstanz und der Hauswart Ortlieb in Konstanz.

Versetzt:

Zollinspektor Freund in Lahr nach Kleinlaufenburg; die Zollsekretäre Borbe in Konstanz nach Waldshut, Wagner in Bruchsal nach Leipzig; die Zollassistenten Grotlier von Hartheim (Freiburg) nach Hartheim (Lauda), Rucher von Säckingen nach Mannheim, Rudolf von Gottmadingen nach Düsseldorf, Schuler von Rührberg nach Säckingen, Stölt von Gailingen nach Thüringen, Ulmschneider von Rielasingen nach Gottmadingen und Zeller von Schaffhausen nach Singen.

Ausgeschieden:

Oberzollsekretär Kunze in Karlsruhe auf Ansuchen.

In den Ruhestand versetzt:

Zollinspektor Hahn in Lörrach-Stetten; Obersollsekretär Söllner in Heidelberg; die Zollsekretäre Bischoffberger in Singen, Mayer in Donaueschingen und Wolf in Kehl; Zollassistent Hartmann in Mannheim.

Gestorben:

Zollinspektor Himmelspach in Karlsruhe.

Verloren u. gefunden

Schwarzer Muff Hauptpost liegen gelassen. Abzugeb. Westendstr 32, II.

Verkäufe

Billige Möbel eine rote Plüschgarnitur, mehrere Einzelbetten, poliert und in weiß, Nachtische, Stühle, Nähtisch, tadellos erh. **Birkenmeier,** Kriegstraße 200, im Hof links.

Schwarz. Herd zu verkaufen: Werderstr. 87, 3. Stock r.

Schlosserherd, 3 löch., so gut wie neu, zu verk.: Werderstr. 79, 5. Stock.

Dauerbrandofen (Junker & Ruh, Nr. 6, zu verk. Friedenstraße 5, parterre. Besichtigung 12—3 Uhr.

Badeofen, Sommer- u. Winter-, ohne Batterie, echt Kupfer, wenig gebraucht: Waschmaschine nur an Privat abzugeb. Preisangeb. unt Nr. 2965 i. Tagblattbüro erbeten.

Ein 4sitzer Zigarrenmachertisch mit 2 Formen und Presse zu verkaufen. **Knielingen,** Hildastraße 21.

Preiswert abzugeben, elektrische Zuglampe, kl. Puppenwagen mit Bett; große Puppe mit Ledergestell, mehrere Puppenkleider für große u. kleine Puppe, Stahlbaukasten, einschöner Frack Herrenstraße 20, 1 Tr. rechts.

Ein **Marengo-** und ein dunkelgraugestreifter **Mantelanzug,** ganz neu, mittl. Figur, zu verkauf. Kaiser-Allee 97, Schneiderei im Laden.

Zwei guterhaltene **Knabenmäntel** z. verkaufen Kaiserstr. 58 5. Stock, von 4½ Uhr ab.

Passend. Weihnachts-Geschenk. Ein elektr. Grammophon, fast neu (Schrankapparat), samt Zubehör preiswert abzugeben. Näh. bei **Müller,** Douglasstr. 24, Sb., 3. St

Zu verkaufen große Bernhard. **Zeghund** nebst ca. 100 mittlere **Kisten** bei **Reuter,** Gerwigstr. 33, I.

Dung wird abgegeben: **Reck,** Blücherstraße 16.

Kaufgesuche

Kauf-Gesuch. Für 2 größere Firmen suche ich **Etagenhäuser** 4 bessere mit 4—5 und 6 Zimmern im Stock. Angeb. unter Nr. 2914 ins Tagblattbüro erbeten.

Auto oder Chaise mit 8 bis 12 Steuer PS Motor, ev. reparaturbedürft, sofort zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Nr. 2975 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte Hobelbank zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 2977 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen ges. f. gut. Preis, Holländer, Schaukelpferd, Puppenwagen, Puppe. Angeb. unt. Nr. 2979 ins Tagblattbüro.

Kaufe guten **Frack-Anzug,** Figur schlank, 1,75 groß, auch Zylinder, Größe 56.

Angebote m. Preis unt. Nr. 2980 ins Tagblattb.

Aus gutem Hause **Anzug, Ueberzieher, Ulster** oder **Raglan** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2973 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, einzelne Möbel, Betten Polster- u. Küchenmöbel Wäsche, Vorhänge **kauft** fortwährend **S. Hirschmann,** Zähringerstr. 29.

Silber-Besteck, Club- od. Zimmersessel schw. od. eichen, zu kaufen ges. **J. Bolz,** Gartenstr. 7, Hinterhaus I.

Gitarre, sowie getrag **Frauenmantel** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2969 ins Tagblattbüro erbet.

Nähmaschine, gebr., nur von Privat zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Nr. 2962 ins Tagblattb.

Futter-Kartoffel werden angekauft: **Reck,** Blücherstraße 16.

Wachs. Zimmerhund preisw. zu kauf. gesucht. Angeb. unt Nr. 2967 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Gold-, Platin- u. Silber-Gegenstände zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, werden angekauft. Dalmager. **Erbprinzenstraße 5, II.**

Gänse-Lebern werden am besten bezahlt bei **Adolf Rinderspacher** Oberländer Weinstube Karlsruhe Akademiestr. 7, Tel. 5066

Druckarbeiten jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen

C. F. Müllersche Buchdruckerei Karlsruhe, Ritterstraße 1 297 Fernsprecher 297

Ankauf von Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse, per Zahn bis 600 Mk. und mehr. Akademiestr. 26, Ziegler.

Gebisse per Zahn von 500—600 Mark und mehr werden fortwährend angekauft. Frau **Pflüger,** Hirschstraße 31 III.

Alt Gold-, Silber- Platin- Gegenstände **Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer."

Felle! Kanin, Hasen, Ziegen, Katzen, Maulwürfe, Marder, Füchse, Tierhaare, Menschenhaare kaufen und zahlen die höchsten Tagespreise **Lupolianski & Cie.** Marienstraße 13, 2. Hof.

Felle aller Art: Maulwurfs-, Marder-, Iltis-, Fuchs-, Geißfelle. Zahle die höchsten Tagespreise. **Leipziger Fellhaus Neger,** Karlsruhe, Waldhornstr. 62 II.

Felle aller Art kauft stets zu höchsten Tagespreisen **D. Turner,** Sofienstr. 65. Telephon 5426.

Dienstag u. Mittwoch von 10—5 Uhr werden **Gebisse** gekauft, zahle für den **Zahn 600 M. u. mehr** Douglasstr. 22, II. gegenüber d. Hauptpost. **A. Weineck.**

Gold- u. Silber-Schmelze Braun & Co. Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr., Tel. 2391, zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber **höchste Kurspreise.**

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Für **Felle** Hasen — Kanin — Rehe Füchse — Marder — Iltis Wiesel — Dachse etc. zahlt reell und **die höchsten Preise!** Groß-Kürschnerei **Wilh. Zeumer** Kaiserstraße 125/127.

Die höchsten Tagespreise für **Wildhaarfelle** zahlt **R. Haas,** Hirschstraße 31 und auf dem Markt.

Wer gute Preise für getrag. Kleider, Uniform, Schuhe Stiefel, Wäsche aller Art erzielen will, schreibe an **Fuchs,** Durlachstr. 93.

Elektr. Kocher und Heizöfen Warmwasserbereiter Beleuchtungskörper **Emil Schmidt & Kons.** Kaiserstraße 209.

Aus Baden

Badischer Landesfeuerwehrverband.

n. **Karlsruhe**, 4. Dez. Bei Anträgen auf Verleihung von Ehrenzeichen für 25- bezw. 40jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr kommt es oft vor, daß die Anträge unvollständig und verspätet dem Bezirksamt zur Weitergabe an das Ministerium des Innern eingereicht werden. Die Kommandanten reichen in der Regel die Gesuche bei dem Gemeinderat ein, der diese prüfen und an das Bezirksamt weiter leiten muß. Trotz Prüfung durch den Gemeinderat kann es vorkommen, daß Rückfragen durch das Bezirksamt erforderlich werden, wodurch der vorgeschriebene Termin beim Ministerium des Innern nicht immer eingehalten werden kann, so daß durch verspätete Vorlage an das Ministerium unter Umständen die Vergebung in dem betreffenden Jahre nicht mehr stattfinden kann, was für den Kommandanten sehr unangenehm ist. Es ist daher unbedingtes Erfordernis, daß die Anträge ordnungsgemäß eingereicht werden, und zwar rechtzeitig gegen Ende des Jahres und am besten auf Vordruck, den Verwaltungsinspektor Richard Müßle in Pfullendorf entworfen hat und der alles Erforderliche enthält.

Zum Ausstand in der Anilin- und Sodafabrik.

t. **Mannheim**, 4. Dez. (Drahtber.) Auf Veranlassung der Speyerer Regierung und des Bürgermeisters in Ludwigshafen sind zwischen den Gewerkschaften einerseits und der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik andererseits Verhandlungen wegen Beilegung des Streiks im Gange. Bei der Abstimmung in der gestrigen Rosengartenversammlung ist, wie die „Arbeiterzeitung" behauptet, eine Resolution zur Annahme gelangt, die die Haltung der Gewerkschaften verurteilt und sich für die aktive Solidarität mit den Streikenden erklärt. Ferner ist ein Antrag angenommen worden, der von der Stadt Mannheim fordert, daß für die in Mannheim wohnenden Streikenden sofort folgende Maßnahmen ergriffen werden:

1. die unentgeltliche Versorgung mit Kartoffeln und Milch;
2. die unentgeltliche Speisung der Kinder in den Schulen;
3. unentgeltliche Lieferung von warmer Unterkleidung für die Kinder.

In einer Versammlung der Betriebsräte in Heidelberg stimmten von 220 Anwesenden nur 16 für den Streik. In Speyer stimmten nur ganz wenige für den Streik. Die Zentralstreikleitung gibt bekannt, daß sie einen Antrag an den Reichstag eingebracht habe, worin verlangt wird, daß das Akkord-Prämiensystem in der chemischen Industrie verboten wird, da dieses System die Oppauer Katastrophe verschuldet habe. Weiter wird bekannt, daß der Kommunist Remmele in Ludwigshafen eingetroffen ist.

✣

Berlin, 4. Dez. Zum Streik in der Badischen Anilinfabrik bringt die kommunistische „Rote Fahne" eine Meldung aus Ludwigshafen, wonach dort Gerüchte verbreitet seien, daß die Anilinfabrik bekanntgegeben hätte, die Streikenden zu vollständig neuen Bedingungen nach Beendigung des Streiks wieder einzustellen. Die Hauptbedingung knüpfe sich an die Arbeitszeit; statt des Achtstundentages soll die zehnstündige Arbeitsschicht eingeführt werden.

Gleichzeitig teilt das Blatt mit, daß auf Verlangen der Leverkuser Farbwerke der sozialdemokratische Regierungspräsident Grützner in Düsseldorf vorübergehend den neunstündigen Arbeitstag für Leverkusen genehmigte. Der Arbeiterrat wehrte sich gegen den Befehl der Direktion, daß die Handwerker von jetzt ab 9 Stunden arbeiten müßten, doch in der Vertrauensmännerversammlung, die zu der Situation Stellung nahm, erklärte der Bevollmächtigte des Fabrikarbeiterverbandes, Stortz, daß den Gewerkschaften keine Mittel zur Verfügung ständen, um die Verordnung des Regierungspräsidenten zu beseitigen. Wenn es zwischen der Belegschaft und der Direktion zu Differenzen komme, werde der Fabrikarbeiterverband diese Bewegung nicht stützen.

Im Zusammenhang damit erläßt die Zentrale der K.P.D. in der „Roten Fahne" einen Aufruf, in dem sie die Arbeiterschaft zum Kampfe für den Achtstundentag auffordert und darauf hinweist, daß der Vorgang in der chemischen Industrie sehr bald Nachahmung in den anderen Industrien finden könnte. In dem Aufruf wird auch verlangt, daß sofort Sammlungen zur Unterstützung der Streikenden veranstaltet werden, damit diese den Kampf bis zu Ende durchführen können.

*

Ettlingen, 4. Dez. Gestern nachmittag wurde der 34 Jahre alte Maler Emil Bossert in Auerbach im Hofe des Anwesens seines Bruders nach kurzem Wortwechsel von einem noch unbekannten Täter erschlagen. Es sind bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden. Der Erschlagene ist erst seit Wochen verheiratet.

t. **Mannheim**, 4. Dez. In der Nacht zum Samstag fiel der 43 Jahre alte Maler und Tünchermeister Sigmund Orth die Treppe vom fünften auf den vierten Stock so unglücklich herunter, daß er bewußtlos liegen blieb. An den Folgen der Verletzung ist er noch in der Nacht gestorben. — Nach vorausgegangenem Wortwechsel mit seiner Ehefrau suchte sich ein 24 Jahre alter verheirateter Taglöhner in der Küche seiner Wohnung durch Oeffnen des Gashahnens das Leben zu nehmen. — Da nunmehr auch der Betrieb der Rhein-Haardt-Bahn sehr beträchtliche Fehlbeträge aufweist, wird die Stadt Mannheim als Hauptträgerin der Bahn in der demnächst stattfindenden Mitgliederversammlung dafür eintreten, daß der Betrieb mit dem 31. Dezember 1922 eingestellt wird, falls nicht durch bindende Zusagen Zuschüsse in Höhe von mindestens drei Viertel der zu erwartenden Fehlbetdäge sichergestellt sein werden.

t. **Villingen**, 4. Dez. Seit einiger Zeit sind auf der hiesigen Eisenbahnstation Metalldiebstähle ausgeführt worden. Der Gendarmerie ist es jetzt gelungen, zwei der Diebe zu verhaften.

t. **Lörrach**, 4. Dez. Das zwischen Deutschland einerseits und den an Deutschland angrenzenden schweizerischen Kantonen andererseits abgeschlossene Abkommen über Maßnahmen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung ist jetzt vom schweizerischen Bundesrat genehmigt worden.

Aus dem Stadtkreise

Zur Mietzinsberechnung für November.

wird uns geschrieben:

Die Veröffentlichung des Mieteinigungsamts vom 27. 10. d. J. wegen Berechnung der gesetzlichen Miete ist in Kreisen der Hausbesitzer und Mieter deshalb wohl allgemein begrüßt worden, weil die Mietzinsberechnung auf eine einfache, klare Formel gebracht worden ist (Jahresgrundmiete × 13,3 : 12), und weil sich Vermieter und Mieter hiernach ohne weiteres einigen konnten. Die neue Bekanntmachung vom 28. 11. d. J. wegen der Mietzinsberechnung für den Monat November, die nur einen Teil der Betriebskosten für die Berechnung berücksichtigt (es fehlt bei dem angegebenen Hundertsatz die Einbeziehung der Versicherungen, Schornsteinfegergebühren, Treppenhausbeleuchtung usw.) kann nicht als zweckdienlich betrachtet werden, weil sie in all den zahlreichen Fällen, in denen die Miete nach dem früheren vereinfachten Vorschlag des Mieteinigungsamts berechnet worden ist, versagt und neue Berechnungen nötig macht. Es erscheint daher der Wunsch begründet, daß die vielen neuen Berechnungen durch eine Bekanntmachung nach dem Muster der Veröffentlichung vom 27. 10. d. J. erspart bezw. erleichtert werden, und zwar dadurch, daß für die Berechnung der gesamten Betriebskosten für November eine durchschnittliche Prozentzahl bekanntgegeben wird. Die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß von zuständiger Seite, die unschwer das Erforderliche feststellen kann, eine einmalige Verwaltungsarbeit zu Nutz und Frommen von Tausenden übernommen wird.

*

Konsularische Vertretung von Mexiko. An Stelle des Herrn Luis A. Peredo ist Herr Luis Montes de Oca zum Mexikanischen Generalkonsul für das Deutsche Reich in Hamburg ernannt worden. Nachdem ihm namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

Lehrerinnenprüfung. Am Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe haben 14 Kandidatinnen die Prüfung für den Volksschuldienst bestanden.

Lohnbewegung im Wirtsgewerbe. Die Lohnverhandlungen vor dem Landeskommissär sind gescheitert. Von der Wirteorganisation war zum Ausgleich der Bezahlung für die Nichtprozentnehmer vorgeschlagen worden, von dem Bedienungspersonal 10 % des Bedienungsgeldes zu erheben. Das Personal wendet sich gegen diesen Vorschlag und will in einer Versammlung protestieren. Auch die Wirte werden sich in einer Versammlung mit dem Gegenstand befassen.

Zur Anzeige gelangten: Ein Metzger aus Rüppurr, weil er Kuhfleisch von auswärts in hiesige Stadt einführte und dieses nicht zur Untersuchung nach dem Schlachthof brachte, ferner 3 Einwohner von Rüppurr, weil sie Schweine gegen das bestehende Verbot zu Hause schlachteten und außerdem die Lösung der Schlachtscheine beim Gemeindesekretariat unterließen.

Festgenommen wurden: 11 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, darunter einer wegen Bannbruchs und 3 wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein wegen Einbruchsdiebstahl von der Staatsanwaltschaft Heidelberg gesuchter Korbmacher von Steinmauern, in dessen Besitz Brechwerkzeuge gefunden wurden, ein ebenfalls wegen schweren Diebstahls vom Amtsgericht Durlach gesuchter Kürschner, der dabei ertapt wurde, wie er hier Diebesgut absetzen wollte.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Max Mohrs satirische Gegenwartskomödie „Improvisationen im Juni" erfreut sich wachsender Zugkraft und gelangt am Donnerstag, den 7. Dezember (Abonnement F 8) zur vierten Aufführung. Für das erkrankte Frl. Geiseler wird Frl. Clement die Rolle der „Olga" spielen. — Als achtes Werk in der geplanten Reihe der diesjährigen Klassiker-Abende geht am Samstag, den 9. Dezember (Abonnement A 9) Grillparzers „Jüdin von Toledo" nach elfjähriger Pause neueinstudiert in Szene. Das in den fünfziger Jahren nach Anregungen des Lope de Vega entstandene Drama wurde erst nach dem Tode des Dichters bekannt und erschien zum erstenmal am Wiener Burgtheater unter Dingelstedt in den siebziger Jahren auf der Bühne. Die Erstaufführung des Werkes am Karlsruher Hoftheater erfolgte 1901. Darnach wird es jetzt die zweite Neueinstudierung durch die Badische Landesbühne erfahren. Als nächste Erstaufführungen befinden sich das Weihnachtsmärchen „Christinchens Märchenbuch" von Ulrich v. d. Trenck-Ulrici und die Komödie „Scampolo" von Dario Nicodemi in Vorbereitung.

Veranstaltungen.

A.M.V. Lichtbildervorträge über Aegypten und Jerusalem. Der Archäologe und Schriftsteller Studiendirektor Dr. Gustav Adolf Müller, früher Bevollmächtigter des Leipziger Museums für Völkerkunde, ein geborener Badener (Dichter der bekannten Romane: Ecce homo!, Christusroman, Das sterbende Pompeji, Im Zauber der Wartburg) hält hier heute Dienstag, 5. Dezember und Freitag, den 8. Dezember, je abends 8 Uhr im Chemiesaal der Technischen Hochschule zwei öffentliche Lichtbildervorträge. Der erste lautet: „Durch das Land der Pharaonen und den Sinai" (mit 80 eigenen Aufnahmen); der zweite: „Nach Jerusalem und durch das heilige Land" (mit 100 eigenen Aufnahmen). Der Redner, hier auch bekannt durch seinen Vortrag über Pompeji spricht aufgrund eigener Forschungsreise in durchaus allgemeinverständlicher Form. Die Bilder aus Aegypten und zumal der großartigen Welt des Sinai wie jene vom heiligen Lande erzielen überall ausverkaufte Säle und — oft im Dienste wohltätiger Zwecke — begeisterten Dank. Die Vorträge werden veranstaltet von dem äußerst rührigen Altkathol. Männerverein Karlsruhe.

Das dritte der Kammerkonzerte, die Margarete Schweikert in ihrer Wohnung, Douglasstraße 7, veranstaltet und die Jedermann zugänglich sind, findet am Freitag, 8. Dezember, abends 8 Uhr statt. Entsprechend der Absicht der Konzertgeberin: die Kenntnis seltener und hier überhaupt noch unbekannter Musik zu vermitteln, kommt als Neuheit die Violinsonate op. 11 Nr. 2 von Paul Hindemith zur Aufführung. Hindemith gilt, nachdem er mit seinen Werken auf den Kammermusikfesten in Donaueschingen und Salzburg alle seine Mitbewerber aus dem Felde geschlagen hat, als der hoffnungsvollste unter den jungen Komponisten. — Als zweites Kammermusikwerk wird am gleichen Abend Pfitzners überragendes Trio op. 8 zu Gehör gebracht. Das die beiden Instrumentalwerke verbindende Glied werden Lieder von Gustav Mahler bilden. Ausführende sind außer Marg. Schweikert (Violine) die Kammersängerin Iracema-Brügelmann (Gesang), Elisabeth Moritz (Klavier) und Paul Trautvetter Violoncello). Eintrittsausweise in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 2. Dezember: Alexander Weichel, Oberst a. D., Ehemann, alt 55 Jahre; Jakob Schorb, Taglöhner, Ehemann, alt 38 Jahre; Anna, alt 5 Jahre, Vater Konrad Butsch, Schuhmachermeister. — 3. Dezember: Frieda Fuhr, alt 73 Jahre, Witwe des Kaufmanns Theodor Fuhr; Christian Waldhauer, Maschinenarbeiter, Witwer, alt 68 Jahre; Franz Deininger, Hilfsarbeiter, Ehemann, alt 71 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 5. Dezember: 10 Uhr: Frieda Fuhr, Kaufmanns-Witwe, Zähringerstraße 4; 11 Uhr: Christian Waldhauer, Siederohrarbeiter, Schwanenstraße 32; 12 Uhr: Alexander Weichel, Oberst a. D., Gottesauerstraße 8; ½ 3 Uhr: Franz Deininger, Hilfsarbeiter, Hübschstraße 20.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 5. Dezember.

Bad. Landestheater: „Der Troubadour". Abd. 7½—9½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Der Dreidirndlbauer". Abends 7 Uhr bis nach ½10 Uhr.
A. M. V. Lichtbildervorträge von Dr. Müller in der Technischen Hochschule. Abends 8 Uhr.
Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.
Verein f. d. Deutschtum im Ausland: Generalversammlung. Nachmittags 4½ Uhr im großen Museumssaal, Karlstraße 10.

Briefkasten

A. A. in S. Die Steigerung des Preises für die von Ihnen im Juni bestellten Möbel ist allerdings sehr bedeutend, immerhin aber bleibt der Preis sehr wesentlich hinter dem heutigen Tagespreis. Da der Schreinermeister sich im schriftlichen Vertrag „freibleibend" ausbedungen, Ihnen also eine festen Preis nicht gemacht hat, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als den jetzt verlangten Preis zu bezahlen. Wenn Sie übrigens den Preis für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Juni mit dem dortzeitigen Preise vergleichen, werden Sie zugeben müssen, daß die Forderung des Schreinermeisters durchaus angemessen ist. Einen Prozeß könnten Sie nach Sachlage nicht gewinnen.

A. B. Wir können Ihnen unmöglich alle Bestimmungen über Aufsichtsräte mitteilen. Es kommen hierfür zirka 30 Paragraphen in Frage. Lesen Sie zunächst einmal die §§ 190, 192, 195, 196, 204, 207 usw. H.G.B.

! Gedenket d. Hungernden u. Frierenden !
Gebt schnell und reichlich für die Winternothilfe
Spenden und Zeichnungen nimmt dankend entgegen die Expedition d. Karlsruher Tagblattes.

Berliner Kursbericht

Deutsche Staatspapiere.

	1. 12.	4. 12.
5% I Dtsch Schatzan.	—	—
5% II "	—	—
5% III "	100.50	100.50
4½% IV-V "	87.10	87.75
4½% VI-IX "	74.75	75.—
4½ 1924er "	91.50	92.25
5% Dtsch. Reichsanl.	80.75	80.75
4% "	385.—	385.—
3½% "	260.—	260.—
3% "	900.—	951.—
Deutsche Prämienanl.	160.—	130.—
4% Pr. Schtzanw. 19 2	—	—
4% " 1922	—	—
4% Pr. Konsols	142.50	135.—
3½% "	113.50	107.25
3% "	298.80	390.—
4% Bad. Staatsanl. 08	100.—	105.—

Versch. festverzinsliche Werte.

	1. 12.	4. 12.
4½ Oest. Sch. 14	13000.-	14000.-
4 " Gold-R.	48350.-	26000.-
4 " Kron.R.	2700.-	2660
4 " Türk. adm.	7000.—	7300.—
4 " Bagd. S. I	8350.—	9000.—
4 " Bagd. S. II	5950.—	5900.—
4 " Türk. unif.	—	—
4 " Zoll 1911	6780.—	6050.—
" Lose	—	50000.-
4 Ung. Gold-R.	12250.-	9800.-
4 " Kron.-R.	1295.-	1200 —
5 " Mex.-Anl.	88500.-	96000.-
4½ do. Bwgsanl.	—	59000
4½ Teh. N. Railw.	59500.-	50000.-
4½ " "	47000.-	47000.-
4½ Anatol. S. I.	6300.—	6500.—
4½ " S. II	5100.—	5700.—
4½ " S. III	4500.—	4500.-

Eisenbahn-Aktien.

	1. 12.	4. 12.
Allg. Lokalb.	2700.—	—
A.E.G.	1050.—	—
Lübeck-Büch.	4775.—	—
Südd. Eisenb.	1500r	5300.-
Baltimore	45000.-	50800.-
Henry	—	—
Schantung	2000.-	2500.-
" Genuß.	7000.—	7500 —
Pennsylvania	—	—
Lombarden	—	—

Schiffahrts-Werte.

	1. 12.	4. 12.
Argo-Akt.	—	—
D. Austral.-Akt.	5500	8300
Hapag-Akt.	4400	6500
Hb Südam.-Akt.	10000	13000
Hansa-Akt.	3100	4500
Nord-Lloyd Akt.	2525	3650
Ver. Elbe-Akt.	6700	8100

Bank-Aktien.

	1. 12.	4. 12.
Bk. f. el. Werte	—	—
Barmer B. Ver.	1065	1325
Berl. Hand-Ges.	10600	15000
Brasil. Bank	20100	—
Commerzbank	2000	2370
Danz. Priv. Bk.	—	1600
Darmstdt. Bk	1800	2000
D. Asiat. Bank	15900	17000
Deutsche Bank	5800	5750
D. Uebersee-Bk.	52250	65000
Disc.-Komm.	3100	3200
Dresdener Bank	2900	3200
Ess. Cred.-Anst.	—	1900
Goth. Cred. G. Bk	500r	659
Leipz. Cred.-A.	1195	1250
Lux. Intern. B	2000	3200
Mitteld. Creditb.	1625	—
Oest. Credit	1300	1300
Oest. Länderbk.	2610	2800
Ostbank	—	—
Reichsbank	1350	1500
Rhein. Creditbk.	1500	1450
Wiener Bankv.	780	82

Brauereien.

	1. 12.	4. 12.
Engelhardt	2000	2600
Schlth.-Platz	3200	3700
Dortm. Akt.	3200	3300
Dortm. Unbr.	3050	3500
Riebeck L.	1500	2000
Reichelbräu	2200	—

Industrie-Aktien.

	1. 12.	4. 12.
Aachener Leder	6000	7600
Aachener Spinn.	3500	3800
Accumulator	18000	25000
Adler & Oppenh.	9000	9500
Adlerhütte Glas	5000	7500
Adlerw. Kleyer	2500	4000
A.-G. für Anilin	7700	10000
A.-G. für Verk.	70200	80000
Alexanderwerk	3150	3300
Alfeld-Delligsen	2800	3100
Alfeld-Gron.	4900	5500
Allg. Elek.-Ges.	5225	6600
Alsen Zement	13000	15500
Alumin. Ind.	—	—
Ammendf. Pap.	9500	9500
Angl. Cont. Gu.	15000	20200
Anhalt Kohl.	8500	10000
Annab. Steingut	10000	—
Annener Gußst.	4300	5500
Aplerbecker B.	—	—
Archimedes	6350	12000
Arenberg Bgb.	—	—
Aschaff. Zellst.	11000	12000
Augsb. Nrb. M.	7100	7200
Bachm. & Ladow	10300	7800
Bad. Anilin	9200	11500
Balcke Masch.	4930	6000
Barop. Walzw.	11300	12000
Bartz & Co. Sped.		
Basalt A.-G.	9700	15300
Bayr. Spiegelgl.	8900	8500
Bendix Holzbt.	3000	3500
Berg Eveking	14000	14000
Berger Tiefbau	5000	5400
Bergmann E.W.	3800	6500
Bl. Anh. Masch.	5200	5450
Bl.-Gub. Hutf.	12000	15000
" Holz-Kont.	4850	5500
" Hotelgesch.	6200	7000
" Maschinb.	3600	11500
" Neur. Kunst.	3300	2850
Berthold Schrift	3800	7500
Berzelius Bw.	7000	8000
Bet. u. Monierb.	2300	3000
Bing Nürnberg	2500	3200
Bismarckhütte		25500
Bochumer Guß	16975	24500
Böhler Stahl	12000	16000
Braunk. Brik.	—	8050
Brschw. Kohle	7000	18000
Brschw. Jutesp.	6500	6900
Breitenb. Zem.	3500	4600
Brem.-Besigh.	11200	—
Bremer Linol.	7300	8100
" Vulkan	—	—
" Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus	17100	17500
Busch Optisch	3500	7600
Busch Lüdsch.	5500	6000
Busch Wagg.	7500	11000
Byk-Guldenw.	2950	3000
Calm. Asbest	2500	3975
Capito & Klein	17000	20500
Cartonn.-Ind.	5000	7000
Charlb. Wasser	2500	2675
Charlottenh.	—	—
Chem. Griesh.	7900	10975
" Heyden	7800	18000
" Weiler	7800	8200
" Ind. Gelsenk.	—	—
" Werk Albert	15000	20000
Chillingworth	2999	3510
Cons. Schalke	—	—
Cröllwitz Papp.	4900	6000
Daimler	2525	3600
Delmenh. Linol.	6200	7475
Dessauer Gas	4000	4050
Dtsch. Atl. Tel.	4250	3700
" Lux. Bgw.	16000	20000
Deutsch Eb. Sig. Br	8500	9000
" Erdöl	—	40000
" Gußstahl	4000	5500
" Kabelw. L.	2800	3800
" Kaliwerke	11000	14000
" Kunstleder-	2500	5500
" Masch.	3775	6500
" Schachtbau	—	—
" Spiegelglas	6500	—
" Steinzeug	3500	5000
" Ton u. Stein	3600	4500
" Waffen	25000	36500
" Wollw.	6400	7000
" Eisenhdl.	4225	6900
R. W. Dinneud.	3300	7900
Dittmann Nhs.	—	—
Donnersmark	22000	26000
Drahtl. Uebers.	3925	3725
Düren. Metall.	20000	—
Dürkopp	5500	6000
Düsseld. Weyer	3500	3380
Düsseld. Masch.	4200	4500
Duxer Kohlen	—	—
Dynamit Nobel	5750	6650
Egestorff Salz	9000	12000
Eintracht Brdb.	—	15000
Eisenb. Verk.	12000	16000
Eisenw. Kraft	9500	10000
" Meyer & Co.	4100	6100
Elberf. Farb.	8600	12500
Elekt. Lieferg.	3000	3700
" Lichtu. Kraft	4050	6000
Els. Bad. Woll.	6000	5600
J. Elsbach u. Co.	7010	9000
Email. Ullrich	3500	—
Erdmannsd. Sp.	4870	5510
Erlanger Bwsp.	5500	6500
Eschweil. Bgw.	10500	14000
Essen Steink.	16000	23000
Faber Bleist.	—	—
Fahlb. List & Co.	3100	3900
Falkenst. Card.	—	6000
Fein Jute Spinn.	—	—
Feldmühle Pap.	6875	8000
Felten & Guil.	6630	11000
Filt. Masch. Enz	22500	—
Flöth. Masch.	5300	6400
Frankonia	3000	4000
Friedrichshall	10000	10000
Friedrichshütte	—	—
Frister	3000	4700
Fuchs Wagg.	—	—
Gaggenau Eis.	5000	7005
Ganz, Ludwig	2500	2500
Gasmot. Deutz	4150	7500
Gebh. & König	7000	11000
Gelsenk. Bgw.	21750	26000
Gelsenk. Gußst.	—	5500
Gensch. Waff.	4100	6000
Georg Marienh.	—	—
G. & F. Renner	—	—
Germania Zem.	5000	6500
Ges. f. el. Unt.	3350	6750
Gildemeister	7900	—
Gladb. Textfrm.	—	5400
" Woll. Ind.	5000	5600
Glasm. Schalke	—	43000
Glanz Zuck.	10000	15000
Glockenstahlw.	4000	4700
Goldschm.-Ess.	7400	9150
Görlitz Wagg.	4500	5900
Goerz C. G.	5000	5800
Gothaer Wagg.	4200	5000
Grevenbroich	12000	17000
Gritzner	1200	2000
Grün & Bilfinger	7100	10000
Gruschwitz Tex.	3400	7000
Hackethal Dr.	3300	3500
Halle Masch.	8475	9950
Hammersen Sp.	5900	6500
Hannov. Masch.	20000	—
" Waggon	4100	5000
Harb. Wien. G.	5400	6050
Harburger Eis.	15000	15000
Harkort Bgw.	14000	16000
" Brück. St.	4000	7975
Harpen Bgb.	60000	60000
Harim. Masch.	5500	8500
Heckman Duisb.	21950	30000
Heilm. Immob.	4400	4800
Hein Lehmann	5000	6800
Hemmor Zem.	12500	—
Hilger Verzink.	4510	5100
Hille Werkz.	2750	—
Hilpert Masch.	3000	4500
Hirsch Kupfer	8500	14000
Hirschb. Leder	—	—
Höchst. Farbw.	8000	11000
Hoesch	23000	26000
Hofm. Stärke	4800	3800
Hohenlohe	8875	11000
Holzmann Phil.	5850	—
Horch Motor	—	4000
Hotelbetr. St. A.	15000	18000
Howaldtswerk	3200	—
Humboldt Msch.	6600	6200
Hutschenreuter Porz.	6825	7250
Hüttenw. K. & C.	—	—
Hüttw. Niedsch.	4500	4500
Ilse Bergbau	11200	20000
Jeserich Asph.	4000	6000
Jüdel Eisb. Sig	4800	5010
Junghans Gebr.	—	5000
Kahlbaum	6700	5500
Kaiser-Keller	4100	10000
Kali Aschersl.	6500	10500
Kalker Masch.	—	10500
Karlsr. Masch.	3600	5025
Kattowitz. Bgb.	18000	19500
Kirchner Lpzg.	7300	9000
Köhlm. Stärk.	6000	8000
Kolb & Schüle	6000	7500
Kollm. & Jourd.	6300	7500
Köln-Neuess	26000	28000
Köln-Rottw.	6750	9800
Kön. Wilh. St. A.	—	—
Königsborn	27400	23000
Gebr. Körting	2900	3800
Körtingssel W.	6500	6900
Kostheim Cell.	4010	—
Krauss & Cie.	3600	5700
Kronprinz Met.	8300	9500
Kupferw. Dtsch.	—	—
Küppersbusch	—	7500
Kyffh. Hütte	8500	—
Lahmeyer	2200	3200
Lauchhammer	—	—
Laurahütte	19000	20300
Leipz. Werkz.	—	4500
Leopold Idshall	—	—
Linde Eismasch.	4900	5500
Lindenb. Stahl	—	—
Lindström	5600	10600
Lingner Werk	9000	12000
Linke Hofm.	5000	6050
Löwe Werkz.	10000r	13300
Lorenz Tel.	4450	5700
Lothr. Hüttenw.	18000	17500
Lothr. Prtl. Cem.	3100	5000
Lüdensch. Met.	3700	6000
Lüneb. Wachs	—	20000
Luther Brschm.	3600	5600
Magirus	2500r	2900
Malmedie	6700	9000
Mannesmann	10800	18000
Marienhütte b K	3650	3950
Markt & Kühlh.	2150	3500
Masch. Breuer	4000	4000
Masch. Kappel	13000	15300
Maximiliansau.	4100	—
Mech. Web. Lind	5000	5800
Mech. Web. Zitt.	—	5000
Meguin Butzb.	4500r	6000
Mehlth. Tüllfab.	3000	3500
Dr. Paul Meyer	2975	4300
Meyer Kaufm.	4000	2450
Mix & Genest	3100r	5000
Mülheim Bgw.	32000	36000
Neckars. Fahrz.	4500r	—
Nept. Schiffsw.	1500	2600
N.-Laus. Kohl.	11500r	14000
Nitritfabrik	4000	4500
Nordd. Gummi	—	2200
" Jute St.-A.	—	—
" Wollkämm.	18500	20000
Nürnb. Herk. W.	5270	—
Obersch. Ebfd.	13000	1500
" Eisen Caro	9000	9300
" Kokswerke	14600	16400
Oel Großgerau	—	—
Opp. Portl. Zem.	—	—
Orenstein	12700	15500
Osnabr. Kupfer	—	—
Ostwerke	4500	6030
Ottensen Eis.	2950	4000
Panzer A.-G.	7100	7500
Phönix Hoerde u. Bgb.	17250	22000
Pintsch	16000	25000
Plauen Spitzen	4000	5500
Pöge elektr.	2600	—
Polyphon Wrk.	4450	5000
Porta Union Wf.	—	—
Rathgeb. Wagg.	5225	5400
Rauchw. Walter	6000	7000
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	7000	10000
Reisholz Papier	4500	4875
Reiß & Martin	4975	6500
Rhein. Braunk.	28500	36500
" Chamotte	—	15000
" Metallw. Vz.	4010	5010
" Nass. Brgw.	17500	15000
" Spiegelglas	—	—
" Stahlwerke	17500	21000
" Wstf. Klkw.	9000	—
" Sprengst.	4000	5200
Rhenania Ch. F.	4300	5850
Rheydt elektr.	3100	3700
Riebeck Mont.	3220	8 00
Riedel chem.	6500	5500
Riehm & Söhne	5000	—
Rockstr. & Schn.	5500	8700
Roddergrube	22000	25000
Rombach Hütte	7500	—
Rosenthal Porz.	—	—
Rositz. Braunk.	—	—
Rositz. Zucker	2600	—
Rückf. Nch.	2210	3000
Rütgerswerk	5200	3500
Sachsenwerk	4000	7600
Sächs. Thür. Ptl. Ct.	3500	7200
Saline Salzung.	—	—
Sangerh. Msch.	7500	7100
Sarotti	3210	3500
Schäfer Blech	3100	4000
Schering chem.	10750	12000
Schieß Masch.	3400	4800
Schles. Bgb. Zk.	26500	26600
" Textilwerke	3700	4100
Schneider Lpz.	3600	4225
Schöller Eitorf	—	38000
Schriftg. Huck	5500	4000
Schub & Salz.	9500	9500
Schuckert Nbg.	7200	15000
Schwelm. Eis.	35000	—
Segal. Strumpf.	3600	[illegible]
Sieg.-Sol. Guß	—	—
Siemensel. Bet.	2000	1400
Siemens Glas	10000	11800
Siemens Halske	16000	19500
Simonius Cell.	—	—
Sinner A.-G.	4100	5100
Stadtb.-Hütte	4810	6400
Stahl & Nölke	—	—
Staßfurt Chem.	19000	21400
Stett. Chamott.	8000	13000
" Vulkan	16000	21000
Stöhr Kammg.	46750	50000
Stoewer Nähm.	6000	9000
Stolb. Zink	20000	26000
Stollwerck Vrz.	—	—
Südd. Immob.	—	—
Tafelglas	5800	10800
Tecklenbg Wf.	4000	3700
Telefon Berlin	3025	4875
Terra A.-G.	6500	7000
Teutonia Misbg.	—	—
Thale Eisen	—	—
Thome, Friedr.	11000	12000
Thörl. Oelf.	18300	20000
Thür. Salinen	4600	6100
Tietz, Köln	810	1300
Tüllfab. Flöha	4700	7200
Türk. Tabak	—	—
Union Chem. St.	5000	6000
Unionw. Masch.	—	—
Unterb. Spinn.	—	—
Varziner Pap.	5100	5990
Ver. Bl. Pkf. Gum	4275	4275
Ver. Ch. Charlb.	—	8400
" Dtsch. Nickel	7000	9400
" Glanzst. Elb.	22000	26000
" Gothania	4500	5800
" Met. Haller	5500	7500
" Schmirgelfb.	5100	7000
V. Berneis Wessels	2800	2900
Ver. Ultramar.	7450	10500
" Stahl Zypen	30800	30500
Victoria-Werke	—	—
Vogel Draht	3475	4005
Vogtl. Masch. St.	3700	4250
" Tüllfabrik	3850	7550
Vorw. Bielef. Sp.	8100	—
Wand.-Werke	12000	13500
Warst. Grube	5000	6300
Wass. Gelsenk.	—	4000
Weg. & Hübner	3600	9325
Wernsh. Kamg.	8300	5550
Weser Wft.	3590	4475
Westd. Jutespin.	4535	1550
Westeregeln	980	5100
Wfl. Dr. Hamm	3100	6000
Wfl. Eis. Lgdr.	4700	7000
Westf. Kupfer	4100	5000
Weyersp. & Co.	3500	10500
Wick. Zement	7900	7850
Wieler & Hdtm.	4000	5500
Wiesloch Ton	3400	5500
Wilhelmsh. E.	3600	4500
Wisse & Mwfb.	10 00	9500
Witten Gußst.	24000	35000
Wittkop Tiefb.	4800	5800
Wolf Masch.	5800	7000
Zeitzer Masch.	9900	10500
Zellstoff-Verein	5000	—
Zellst. Waldhof	1050	9800
Zimmermswk.	2800	9400

Kolonialwerte.

	1. 12.	4. 12.
D. Ostafr. Ges.	6000	5700
Neu-Guinea	6400	3200
South West	1900	2440
Otavi Minen	31950	32900
Sloman Salp.	295000	130000
Pomona	270000	335000
Dtsch. Petrol.	6000	3400
Dtsch. Kolonial-anteile	165000	175000
Kaoko	1700	1800

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 4. Dezember (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr.	530.—	(früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld.	—.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St.	37000.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr.	570.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr.	—.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire	—.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar	8200.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: wenig verändert.

Der Eisenbedarf der Welt.

Sir Robert Hadfield schreibt im „Wiederaufbau Europas" über die Erhaltung der Eisenvorräte: Es gäbe ein chinesisches Sprichwort, das laute: „Wem das Eisen der Welt gehört, der beherrscht die Welt." Er wisse nicht, ob die Deutschen dieses Wort kennten, aber es schien ihm, daß sie die Wahrheit desselben erkannt gehabt, als sie den großen Krieg planten. (!) Seit Jahren hätten sie Eisen und Stahl in ganz erstaunlicher Menge produziert — 18 000 000 Tonnen Blockeisen — und hätten vorausgesehen, daß die Vorräte des notwendigen Metalls abzunehmen drohten.

Die Wichtigkeit des Eisens und die Entwicklung seiner Herstellung könne garnicht überschätzt werden. Man nehme das Eisen aus der Welt und sofort wird man in das Zeitalter der Barbarei zurücksinken. Es ist in Wahrheit das leitende Metall im modernen Leben und man erkennt, daß es noch viele Geheimnisse birgt und ein wundervolles Feld für die Forschung bietet. Indem man es erforscht, leistet man den notwendigsten Dienst an der Wiederherstellung der Eisen- und Stahlindustrie nach den Zerstörungen des großen Krieges. Es besteht augenblicklich die Gefahr, daß man die wissenschaftliche Seite übersieht im Hinblick auf die unmittelbare Frage, wie man den Handel wieder auf die Beine bringen könne. Aber man dürfe nicht vergessen, daß die Eisenvorräte der Welt nicht unerschöpflich sind.

Man hat schon davor gewarnt, den Verbrauch nicht ins Maßlose zu steigern, wenn man nicht die Zukunft an den Bettelstab bringen will. Wenn die Welt fortfährt, das Eisen im Vorkriegsmaße zu verbrauchen, so würden die Vorräte in 130 Jahren erschöpft sein.

Der Verbrauch dieses wunderbaren Metalls darf nicht vermindert werden, sondern muß sich andauernd vermehren, wenn nicht der Fortschritt der Zivilisation gehindert werden soll. Wie kann man einer solchen Kalamität vorbeugen? Zwei Wege gibt es, um das zu erreichen, man muß die Produktionsmethoden verbessern und neue Methoden erfinden, um Verschwendung zu vermeiden. Nach dem Kriege hat die Eisengewinnung außerordentlich nachgelassen; sie beträgt nur 30 000 000 Tonnen im Jahr und es ist ein Rätsel, wie die Welt mit solch elendem Resultat auskommen soll. Das darf nicht so weitergehen, wenn wir nicht vielen Bequemlichkeiten und Notwendigkeiten unserer Zivilisation entsagen wollten. Der Krieg ist wie eine noch nie erlebte Sintflut gewesen und hat Probleme hinterlassen, die für die Nationen, Staatsmänner, Industrien und Individuen äußerst schwierig sind. Ein großer Teil des Weltreichtums ist verloren gegangen und es wird langer Zeiten bedürfen, bis die Verluste ersetzt sind. Was nun die praktische Seite betrifft, so wisse man nur einen Weg, die Industrie im ganzen zu fördern, und der wäre, die Stahllegierungen zu entwickeln und sich dem Studium des Eisenfraßes zu widmen, wodurch große Ersparnisse erzielt werden könnten. Die Verluste durch zerfressende Einwirkungen haben eine ernste Ausdehnung erreicht und es sei daher ebenso wichtig, solche zu vermeiden, wie sparsame Produktionsmethoden zu erfinden.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Lebhaftes Geschäft.

K. **Mannheim**, 4. Dez. (Drahtber.) Der heutige Börsenverkehr verlief lebhaft, bei steigenden Kursen. Anilin 11 200, Oelfabriken 7000, Westeregeln 15 000, gefragt. Größeres Geschäft fand in Benzaktien statt zu 3500—3550, nachbörslich 3700 bezahlt und Geld. Ferner erfolgten Abschlüsse in Seilindustrie 3200, Rodberg 3300, Gebr. Fahr 4150, Waggon Fuchs 3000, Heddernheimer Kupfer 4000, Karlsruher Maschinenbau 4800, Mannheimer Gummi 3000, Badenia 2400, Neckarsulmer Fahrzeuge 5000, Rhein Elektra 2800, Wayß & Freytag 5700 und in Zellstoff Waldhof 10 500 Prozent. Von Versicherungsaktien sind Assekuranz 2400 Geld, 2500 Brief, Mannheimer Versicherungsaktien 4000 bezahlt und Geld. Von Brauereien Sinner Grünwinkel 4900 bezahlt und Geld.

Frankfurter Börse.

Allgemein feste Tendenz.

w. **Frankfurt a. M.**, 4. Dez.

Eine zuversichtliche und feste Grundstimmung herrschte bei Beginn der neuen Geschäftswoche, da das Publikum in größerem Maße Aufträge an den Markt gebracht hat. Die Spekulation nahm verschiedentlich größere Abschlüsse in Schwankungswerten vor. Auch im freien Verkehr stellte sich die ersten Abschlüsse höher. Man handelte u. a. Ufa mit 2875—2950. Tiag 1700. Inag 2650, Benz 3400, Brown Boveri 1650, Becker Stahl 5100, Krügershall 3400.

Im Vormittagsverkehr stellte sich der Dollar auf 8100, gab dann auf 8000 nach. An der Börse wurde er mit 8025 gehandelt. Auslandswerte zeigten verschiedentlich regere Umsatzätigkeit. Gefragt erschienen Russische Werte, Lombard-Prioritäten. Deutsche Petroleum fest. Türken und Anatolier lebhaft. Auf den Aktienmärkten war die Nachfrage wieder sehr groß, wobei verschiedentlich Materialknappheit zu Tage trat. Am Montanmarkt wurden besonders Oberschlesische Werte, Harpener, Phönix, Mannesmann gehandelt. Die Kurse stiegen durchschnittlich 1000—6000. Maschinen- und Metallaktien zeigten wieder eine feste Haltung, vor allem blieben Karlsruher, Meguin, Hirsch-Kupfer gesuchter. Elektrizitätswerte bewahrten eine zuversichtliche Stimmung. Höher setzten Bergmann, A.E.G., Licht- und Kraft, Felten und Guilleaume ein. Unter den chemischen Aktien gewannen bei erster Notiz Badische Anilin 1400. Neben Interessenkäufen führten Meinungskäufe zu ansehnlichen Kurserhöhungen in Scheideanstalt, Holzverkohlung. Sehr fest lagen auch Zuckerfabrikaktien. Am Bankenmarkt entwickelte sich in einzelnen Mittelbanken reges Geschäft. Metallbank stiegen auf 9000—10 000. In der 2. Börsenstunde blieb der Verkehr lebhaft, wobei die Börse ihren festen Grundton ausdehnen konnte. Der Kassamarkt zeigte, da Kaufordres zahlreich vorlagen, eine durchaus feste Haltung, bei der noch immer die Favoriten der letzten Woche bevorzugt werden. Die Festsetzung der Kurse zog sich in die Länge bei größeren Rationierungen.

Berliner Börse.

Starke Kauflust. — Devisen nach Abschwächung fester.

w. **Berlin**, 4. Dez.

Die am Schlusse der vorigen Woche entstandene pessimistische Auffassung der politischen Lage wirkte sich heute wiederum in gewaltigen Kaufaufträgen für alle Arten Industriewerte aus. Hieran waren neben dem Privatpublikum hauptsächlich das Ausland beteiligt. Die Kurse erfuhren teilweise Erhöhungen von mehreren 1000 Prozent. Namentlich die schwere Montanindustrie und einzelne chemische und elektrische Werte, Maschinenfabrik- und Waggonaktien. Bevorzugt waren Deutsch-Luxemburg, Bochumer Guß, Gelsenkirchen, Phönix, Riebeck-Montan, Schlesisches Zink, Westeregeln, Anglo Guano, Chemische Heyden, Oberschlesische Kokswerke, Karlsruher Maschinen, Adlerwerke Kleyer, Deutscher Eisenhandel, Siemens & Halske und Elektrisch Licht und Kraft.

Auch für zu Einheitskursen gehandelte Papiere lagen sehr bedeutende Kaufordres vor. Schiffahrts- und Bankwerte schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Hamburg-Paketfahrt gewannen 1800, Hamburg Südamerika 2000, Berliner Handelsgesellschaft 5000.

Valutapapiere waren ruhiger und nicht gleichmäßig. Deutsche Anleihen waren im allgemeinen wenig verändert. Zu einem höheren Kurse gesucht waren Deutsche Schutzgebietanleihen.

Am Devisenmarkt herrschte auf den beruhigenden Eindruck der gestrigen Rede des Reichskanzlers vormittags Neigung zur Abschwächung. An der Nachmittagsbörse trat Befestigung ein. Der Dollar stieg von 8000 auf etwa 8300.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 4. Dez. Bei abwartender Haltung der Käufer nahm der heutige Produktenmarkt einen ruhigen Verlauf. Angeboten war Weizen zu 34 000 M., Roggen zu 30 000 M., Durchschnittsgerste zu 26 000 M., prima Gerste 27 000—28 000 M. und Mais 31 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Von Futtermitteln war Weizenkleie zu 13 500 bis 14 000 M., Weizenfuttermehl zu 17 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen am Markte. Malzkeime waren zu 15 000—16 000 M. und Biertreber zu 16 000—17 000 M. die 100 kg, ab bayerischen Stationen offeriert. Die Richtpreise für Weizenmehl stellen sich bei den Mühlen auf 52 000 M., zweithändig auf 45 500—47 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Roggenmehl wird zu 38 000 M. die 100 kg, angeboten. Von Hülsenfrüchten sind Erbsen zu 600 M. und Linsen zu 620 M. das Kilo offeriert.

Amtl. Notierungen: Weizen, loco 33 000, Hafer, inl. 25 000—28 000, Hafer, ausl. 35 000—37 000, Roggen, loco 29 000—30 000, Braugerste 26 000—27 000, Kleie 14 000—14 500, Wiesenheu 11 500—12 000, Rotkleeheu 13 000, Luzerne 14 000, Preßstroh 15 500—16 500, gebundenes Stroh 11 000—12 000. Tendenz: stetig.

Mannheimer Kolonialbörse.

K. **Mannheim**, 4. Dez. Die Stimmung an der heutigen Kolonialwarenbörse war behauptet. Man nannte Kaffee Santos superior 4632—4702 M., gewaschen 5060—5240 M., heutiger Zoll 2171 M., ab 6. d. Mts. 2314 M., Tee, mittlere Qualitäten, 7500 bis 8500 M., gute Qualitäten 8500—9500 M., Kakao, holl., 1850 M., Zucker, Java 25, 575 M. und Reis, Burma II, 600 M., alles per Kilo ab Mannheim.

Industrien / Handel / Verkehr

Industrien.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff, Durlach. Die G.-V. vom 2. Dezember genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung, besonders die Verteilung einer Dividende von 30 Prozent und eines Bonus von 100 Mk. für jede Aktie, sowie die Kapitalserhöhung um 8,7 Mill. Stamm- und 0,3 Mill. Vorzugsaktien auf 16 Mill. Mark. Die alten Stammaktionäre werden zum Bezug junger Aktien im Verhältnis von 1:1 zu 350 Prozent innerhalb der Ausschlußfrist vom 5. bis 23. Dezember l. J. aufgefordert.

Gebrüder Junghans A.-G., Schramberg. An der Stuttgarter Börse erfuhren die Aktien der Gesellschaft am Freitag Kurssteigerungen von 800 Punkten; die jungen Aktien waren 900 höher. Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt" hört, ist die lebhafte Nachfrage darauf zurückzuführen, daß die italienische Niederlassung des Unternehmens, die bisher unter Sequester stand, von der Gesellschaft wieder erworben und bezahlt worden ist. Der Wert der italienischen Niederlassung betrage etwa 1.9 Mill. Lire.

Die Rheinische Elektrizitäts-A.-G. beantragt 25 (15) Prozent Dividende aus M. 11 825 420 (4 607 000) Reingewinn. Ferner wird der G.-V. (29. Dez.) Erhöhung des Aktienkapitals um M. 20 Mill. Stamm- und M. 2 Mill. Vorzugsaktien vorgeschlagen, z. Zt. M. 80 Mill. Stamm- und M. 41 Mill. Vorzugsaktien.

Märkte

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 4. Dezember. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 27—28000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 26—27 000 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—26 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 24—25 000 M.

Bullen, vollfleischige, jüngere 23—24 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 22—24 000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 27—28 000 M., wenig gut entwickelte Färsen 25 500—27 000 M., mäßig genährte Färsen 24—25 500 M., gering genährte Kühe 14—16 000 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—30 000 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 26—28 000 M., geringere Saugkälber 24—26 000 M.

Schweine, vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 52—54 000 M., vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 51—52 000 M., vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 50 000 bis 51 000 M., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 49—50 000 M., Sauen 47—49 000 M.

Zufuhr: 264 Stück: Ochsen 29, Bullen, 24, Kühe 29, Färsen 52, Kälber 42, Schweine 88 Stück.

Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Tendenz: langsam: Großvieh lkeiner Ueberstand, Kälber und Schweine ausverkauft.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 4. Dezember. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben(ungejocht) 26—28 000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 25—27 000 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemäst. 23—24 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 18—20 000 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene Färsen, höchsten Schlachtwertes 24—26 000 M., vollfleischige jüngere 22—24 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 20—22 000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 26—28 000 M., vollflenischige, ausgemäst. Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 24—26 000 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 20—22 000 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 17—19 000 M., gering genährte Kühe und Färsen 13—16 000 Mark.

Kälber, feinste Mastkälber 34—36 000 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 34—35 000 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 33—34 000 M., geringere Saugkälber 32—33 000 M.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 17—18 000 M., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 16—17 000 Mark, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 16—17 000 M., Mastlämmer 15—16 000 M., geringere Lämmer und Schafe 14—15 000 M.

Schweine, Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 55—56 000 M., vollfleischige von 240—300 Pfund Lebendgewicht 54—55 000 M., vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 54—55 000 M., vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 52—54 000 M., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 48—52 000 M., Sauen 48—54 000 M.

Wagenpferde 250—600 000 M., Arbeitspferde 180—550 000 M., Pferde zum Schlachten 40 000 bis 80 000 Mark.

Zufuhr: Ochsen 209, Bullen 225, Kühe und Färsen 1059, Kälber 206, Schafe 259, Schweine 560, Wagenpferde 15, Arbeitspferde 239, Schlachtpferde 85 Stück.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, mit Kälber lebhaft, ausverkauft; mit Schafen mittelmäßig, langsam geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand; mit Wagen- und Schlachtpferden mittelmäßig, mit Arbeitspferden lebhaft.

Verschiedenes.

In das Handelsregister ist zur Firma C. F. Müller, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, eingetragen: Die Kaufleute Gustav Eisenlohr und Willy Spitzfaden, Karlsruhe, sind als Prokuristen bestellt und berechtigt, gemeinsam die Gesellschaft zu vertreten.

Gegen Berechnung in kursgesicherter Mark. Die Versammlung von Mitgliedern des Reichsverbandes für Damen- und Mädchenkleidung, die am 3. Dezember in Berlin stattfand und an der eine große Anzahl Firmen aus dem ganzen Reich teilnahm, forderte, wie die „D. Konfekt.", mitteilt, einstimmig und eindringlich die Einkäufer für Damenkonfektion auf, unter keinen Umständen Aufträge auf Grund der Anlehnung an fremde Währung (kursgesicherte Mark) zu geben. Gleichzeitig beauftragt die Versammlung die Verbandsleitung, bei den zuständigen Stellen darauf hinzuwirken, daß es gesetzlich verboten wird, für Ware oder Teile einer solchen, die nachweisbar nicht aus dem Auslande stammen, Rechnungen in fremder Währung oder in Anlehnung an solche zu erteilen.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 4. Dezbr. Elektrolyt 2543, Kupfer 2200—2300, Weichblei 900—950, Zink im freien Verkehr 1400—1500, Zink in Platten 1200—1250, Aluminium 3813, Drahtbarren 3387, Banka-Zinn 6600—6700, Hüttenzinn 6500—6600, Reinnickel 4500—4600, Antimon 850—900, Silber 170—175, Oberschles. Zink 144453.

Hamburger Metallmarkt. 4. Dezember: Silber ca. 900 fein prompt 180—175 000, Silber per Dez. 180—175 000, per Jan. 215—205 000 bezahlt 215 000, Silber per Febr. 255—245 000 bezahlt 250—265 000, Hüttenzink prompt 1550—1375, per Dez. 1550—1375, per Jan. 1825—1750, per Febr. 2300—2100, Weichblei ab Lager 1000—875, ab Hütte 1000—875, raffiniert 950—850, Banka-Zinn 6700—6300, Kupfer greifbar 2600—2500, raffiniert 2300—2200, Wirebars 2650—2575, Elektrolyt 2650—2550 Gold 5000—5200.

Hamburger Altmetalle. 4. Dez. Kupfer 56, Rotguß 43,75, Messing leicht 32,50, Messing Späne 32,25, Messing Guß 34,50, Blei 22,50, Zink 27.

Schweinemarkt in Durlach. Der Schweinemark am 2. Dezember war befahren mit 183 Läuferschweinen, 405 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 160 Läuferschweine und 405 Ferkelschweine. Der Preis betrug pro Paar 24 000— 34 000 Mark bezw. 11 000—17 000 Mark.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Bad. Motorlokomotivwerke	630	680	Kabel Rheydt	4500	4800
Brown Boveri jg.	1650	1750	Karstadt-Aktien	780	—
Becker Stahl	5000	5400	Knorr	3700	3900
Becker Steinkohle	4400	4800	Krugershall	3400	3600
Benz	3400	3700	Offenbrg. Spinnerei	4000	—
Deutsche Lastauto	1100	1250	Rastatter Waggon	3100	—
Deutsche Petroleum	70 0	—	Rodi & Wienenberg	3000	—
Greffenius	3000	3200	Teichgräber	2300	2600
Hansa Lloyd	950	—	Ufa	2800	3100

4% 1902er Russen-Anleihe	1260	—
4% Russische Eisenbahn Prioritäten	—	1000
5% Badenwerke	—	95¼
6% Brown Boveri-Vorzugs-Aktien	108	—
5% Linke-Hofmann-Waggon	—	102
6% Mannheimer Stadtanleihe	—	100
10% Mannheimer Großkraftwerke Vorz.-Akt.	—	122½

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223 und 235.

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	3175 — 3340	3250 — 3340
Schweiz	1500 — 1580	1550 — 1580
Paris	560 — 585	570 — 585
Belgien	505 — 540	530 — 540
London	36000 — 38000	37000 — 38000
Newyork	8000 — 8400	8150 — 8400
Italien	390 — 410	400 — 410
	Tendenz ruhig.	Tendenz ruhig.

Frankfurter Kursnotierungen:

	1. 12.	4. 12.		1. 12.	4. 12.
4% Bayern	—	120	Holzverkohlung	5050	6200
3½% Bayern	—	150	Jungers-Werke	4950	8800
3% Bayern	—	390	Chem. Albertwerke	—	16000
4% Bad. Anleihe	—	111	Elektr. Licht u. Kraft	3950	6150
Badenwerk	—	—	Dyckerhoff & Widmann	—	—
3½% Baden amgest.	—	98½	Voigt & Häffner	—	4125
4% Pfälzer E.B. Prior.	—	120r	Feinmechanik Jetter	—	14000
3½% „ „ „	—	100	Gummifabrik Peter	—	7000
3½% „ „ Conv.	—	105	Hanfwerke Füssen	—	5750
5% Silbermexikaner	—	50000	Heddernheimer Kupfer	—	4150
5% Goldmexikaner	—	—	Gebr. Junghans	3200	4350r
4½% Irrigationsanl.	—	—	Adler & Oppenheimer	6300r	10000
3% Mexikaner	—	—	B. Masch. Badenia	1680	2400
5% „ Tamaupilas	—	35000	Maschfabr. Durlach	4895	4805
5% Tehuantepec	—	53000	Daimler	1950	3900
4½% „ „	—	—	Masch. Eßlingen	—	5200
4% Missouri Pacific	—	60000	„ Pokorny & Wittek.	—	3550
Badische Bank	3000	3500	„ Armatur. Klein	—	2800r
Darmstädter Bank	1485	2100	Maschfabr. Gritzner	6600r	7300
Deutsche Bank	5850	7000	Maid & Neu	3010	4000r
Diskonto Commandit	3000	3160	Maschfabr. Karlsruhe	—	4500
Dresdener Bank	2850	2985	„ Schnellpr. Frankt.	—	3300r
Metallbank	—	10000	Pinselfabrik Nürnberg	—	5000r
Mitteld. Creditbank	1600	1940	Porz.—Steingut Wesel	—	6000r
Oesterr. Länderbank	2580	3200	Rhein Elektra	—	—
Pfälzische Bank	—	—	Oberursel	2475	3000r
Rheinische Creditbank	1350r	1300	Schlinck & Co.	—	—
Südd. Diskonto-Ges.	1600	1780	Schuhfabrik Herz	1630	1990
Wiener Bankverein	750	825	Elsässer Baumwolle	5125r	6000
Württbg. Notenbank	3100	3200	Spinnerei Pettlingen	5950r	10000
Bochumer Gußstahl	—	2000	Kammg. Kaiserslautern	—	10000
Gelsenkirchen	21900	25000	Trikotweb. Besigheim	—	—
Harpener	57200	65800	Ihrenfabr. Furtwang.	—	2600r
Tellus Bergbau	—	4000	Ihrenfabr. Furtwängl.	1850	2100
Laurahütte	18000	22000	Verlagsanst. Deutsche	—	4000
Julius Sichel, Mainz	—	4525	Voltohm Kabelwerk	—	6900
Aschaff. Zellstoff	12500	13000	Waggon-Fabrik Fuchs	2100r	3000r
Grün & Bilfinger	7010r	9900r	Zellstoff Waldhof	10500	10500
Baug. Ph. Holzmann	—	5250	Zuckerfabr. Waghäusel	6800	8100
„ Wayß & Freytag	—	9700	Zuckerfabr. Frankenth.	6200	8000r
Zementw. Heidelberg	5000	6400r	Zuckerf. Heilbronn	—	7600r
Bad. Anilin	9000	11600	„ Offstein	—	75.0
Scheideanstalt	8100	10500	„ Stuttgart	—	7500r
Höchster Farben	7830	11600	Benz Motoren	—	3500
Chem. Bayer	—	—	Mansfelder Kuxe	—	7500
„ Griesheim	—	10000	Deutsche Petroleum	—	8000
„ Weiler ter Mer	—	—			

Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 4. Dezember.

	2. Dez. Geld	2. Dez. Brief	4. Dez. Geld	4. Dez. Brief
Brüssel	533.65	536.35	531.10	533.90
Holland	3231.90	3248.10	3276.80	3293.20
London	36640.85	36659.15	37406.20	37593.80
Paris	571. —	573. —	576 —	579. —
Schweiz	1516.20	1523.80	1553.60	1561.40
Spanien	1231.90	1238.10	1256.80	1263.20
Italien	395.50	397.50	401.50	403.50
Lissabon	— —	— —	—	—
Dänemark	1655.85	1664.15	1675.80	1684.20
Norwegen	1506.20	1513.80	1511.20	1518.80
Schweden	2184.50	2195.50	2219.40	2230.60
Helsingfors	203.50	204.50	— —	— —
Newyork	8154.55	8195.40	8266.80	8308.20
Wien (altes)	— —	— —	—	—
Dtsch.-Oest.	11.53	11.57	11.77	11.83
Budapest	364.10	365.90	359 —	361. —
Prag	260.30	261.70	261.30	262.70

w. **Berlin**, 4. Dezember.

	2. Dez. Geld	2. Dez. Brief	4. Dez. Geld	4. Dez. Brief
Amsterdam	3231.90	3248.10	3316.68	3333.32
Brüssel	538.65	541.35	540.14	542.86
Christiania	1596 —	1513.79	1501.23	1508.77
Kopenhag.	1633.40	1641.60	1655.85	1664.15
Stockholm	2164.57	2175.43	2189.50	2200.50
Helsingfors	207.48	208.50	206.48	207.52
Italien	399. —	401. —	406.98	409.02
London	36907.50	37029.50	37057.10	37242.90
Newyork	8229.37	8270.63	8329.12	8370.88
Paris	581.04	583.96	583.53	586.47
Schweiz	1546.10	1553.88	1571.06	1578.94
Spanien	1266.82	1273.18	—.—	—.—
Wien (altes)	— —	— —	—	11.88
Dtsch. Oest	11.52	11.58	11.87	264.16
Prag	260.84	262.16	262.84	361.—
Budapest	352.—	354.—	359.—	—
Lissabon	—.—	—.—	—	61.66
Bulgarien	61.34	61.66	61.34	3122.80
Buen.-Aires	3012.45	3027.55	3107.20	—.—
Japan	3940.12	3959.88	—.—	—.—
Rio de Jan.	997.50	1002.50	—.—	—.—
Jugoslavien	112.21	112.79	112.71	113.29

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg